

# Südeder Volksbote

## Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der „Südeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannistraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementssatz, einschließlich der Unterhaltungsbeiträge „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 M., monatlich 70 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannistraße Nr. 46  
Telefon Nr. 928.

Die Anzeigengebühr beträgt für die schriftgefasste Anzeige oder deren Raum 20 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. — Anträge für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 255.

Sonnabend, den 30. Oktober 1915.

22. Jahrg.

## Der Fortgang des Krieges.

Von Richard Gädke, früherer Oberst.

Nach einer Pause von drei Monaten haben die Italiener ihre Angriffe gegen die österreichische Südwestfront im großen Stile erneuert. Vielleicht nicht ganz freiwillig, sondern unter dem Druck, den die Vorstellungen der Verbündeten auf ihre Heeresleitung ausgeübt haben. Offenbar will diese sich an dem Balkanabenteuer ebenso wenig beteiligen wie an dem aussichtslosen Angriffe auf die Dardanellen. Es mag dahingestellt bleiben, ob hierfür nur militärische und nicht auch politische Gründe mitwirken. Jedenfalls scheint der Verlauf aller drei Isonzofechten zu beweisen, daß schon die militärischen Gründe ausschlaggebend sein könnten, denn er stellt sich als ein großer fortgesetzter Misserfolg dar. Im Lager der Österreicher sieht man diesen verzweifelten Stürmen mit einer Art geringfügigen Misereis zu und hält sie für einen furchtbaren Massenmord.

Die Italiener haben dem Angriff nach dem Rezept ihres Vorbildes und Meisters Joffre eine sehr lange Beziehung durch schwere und schwerste Geschütze vorausgehen lassen, ehe sie am 21. Oktober ihre Infanterie zum Sturm losließen. Sie haben sich aber zugleich bemüht, dem Angriffe eine breitere Grundlage zu geben, indem sie nicht nur an der Isonzofront, sondern auch gegen Südtirol, von Westen, Süden und Osten vorstießen. Man kann ihnen billig zugeschrieben, daß ihnen hier an einzelnen Stellen kleine Erfolge geblüht haben, so in der Guidicaria und besonders im Lago-Tale, westlich des Gardasees, im oberen Cordevole (östlich Bozen) und gegen Schluderbach. Aber auch die Fortschritte haben sich auf die Fortnahme einiger österreichischer Vorstellungen beschränkt, während die Hauptstellungen noch kaum bestürmt worden sind. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Italiener noch nicht einmal in den Bereich der Festung von Riva, am Nordende des Gardasees, eingedrungen sind. Die Festung Trient nun gar, im Südzipfel Südtirols, 40 Kilometer von der Süd-, 20 Kilometer von der Osgrenze, liegt noch im tiefsten Frieden.

An der Isonzofront haben sie in den ersten vier Tagen der Schlacht auch nicht den leisesten Gewinn zu verzeichnen. Wo sie in einzelne österreichische Gräben eindringen, wurden sie sofort oder prompt in der nächsten Nacht wieder hinausgeworfen. Ihre Verluste aber müssen auch diesmal sehr große sein.

Um gerecht zu bleiben, müssen wir zugestehen, daß der Angriff auf modern ausgebauten Feldstellungen gegenüber der entsetzlichen Wirkung des Maschinengewehrs, der Handgranate und des schweren Geschützes zu den schwierigsten Aufgaben gehört, die einer hervorragenden Truppe überhaupt zugemutet werden können. Die französisch-englischen Angriffe in Artois, in der Champagne, zwischen Maas und Mosel, aber auch die deutschen Angriffe an der Nier-Front haben es bewiesen. Man wird nach den bisherigen Erfahrungen ziemlich allgemein annehmen dürfen, daß ein Angriff, der in der Wucht und Überraschung des ersten Tages nicht durchstoßt bis ins freie Feld, an den folgenden Tagen so gut wie gar keine Aussichten mehr hat. Geglückt ist der Sturm auf planmäßig befestigte Feldstellungen bisher überhaupt nur den deutschen Truppen, sofern man darunter den vollen Sieg und nicht nur die Fortnahme einer größeren oder geringeren Zahl von Schützengräben vor der Linie versteht.

Wenn die Italiener gehofft haben, durch ihren dritten Angriff österreichische Kräfte zu binden, die sich sonst gegen Serbien gewandt hätten, so liegt auch darin eine große Selbsttäuschung. Der Angriff der beiden verbündeten Mächte gegen Serbien ist offenbar so planmäßig vorbereitet worden, daß die Gesamtheit der Kräfte, die man für den Erfolg nötig hält, sofort an der Donau und Save-Linie versammelt würden. Man rechnet also augenscheinlich gar nicht darauf, vom Südwesten oder Westen oder Osten noch weitere Verstärkungen heranziehen zu müssen. Nach den neuesten Nachrichten der Hauptquartiere sind es ja nicht nur die Armeen Kövér und Gallitz, die nach Serbien eingedrungen sind, sondern im Osten hat eine weitere Kraftgruppe die Donau bei Orsova überschritten; und vom Westen her ist über die Drina eine Armee Sastotis südlich der Macos eingebrochen und hat Palermo besetzt. Eine dritte Abteilung hat sich an der oberen Drina des Brückenkopfes von Visegrad (noch auf bosnischem Gebiete) bemächtigt und bedroht bereits die Verbindung des serbischen Heeres mit Montenegro.

Inzwischen hat die zweite bulgarische Armee sich in Neu-Serbien ausgedehnt, am 23. Oktober Uestküb nach hartem zweitägigen Kampf genommen und somit die wichtige Bahlinie Uestküb-Nisch in breiter Front nach Norden hin überquert. Eine dritte Armee sichert die zweite Armee gegen Süden hin, gegen die um Saloniki sich versammelnden englisch-französischen Streitkräfte. Sie ist bei Kruševac, an der Bahlinie Uestküb, 65 Kilometer von der griechischen Grenze, 119 Kilometer von Saloniki entfernt, auf französische Truppen gestoßen. Diese wollen sich „behauptet“ haben, sind also zum Angriff nicht stark genug gewesen.

Für die Beurteilung der Gesamtage auf diesem so wichtigen Kriegsschauplatz wäre es nötig zu wissen, wie weit die Truppenlandungen der Gegner in Saloniki bereits gediehen sind, und ob sie wirklich auf griechischen Einmarsch hin ins Stocken geraten sind. Die sichtbare Verwirrung, in die die Leitung des Bierverbandes geraten ist, gestaltet aber auch militärische Schlüsse, die für unsere Sache günstig sind. Offenbar ist, daß sie die Dardanellen-Expedition noch nicht endgültig aufgegeben haben, weil sie die Rückwirkung auf die mohammedanische Welt fürchten. Andererseits aber haben sie mindestens zwei französische und eine englische Division von dort nach Saloniki übergeführt — eine halbe Mahregel, die ihre Nachteile in sich trägt. Es folgt daraus ferner, daß die Verstärkungen nach Saloniki von weiter her, zumal aus Frankreich, selbst kommen müssen. Das allein wird die Versammlung der Expeditionsarmee verlangsamten und besonders die Sicherstellung ihrer vielfältigen Bedürfnisse. Auf Griechenland ist in dieser Beziehung selbst in dem günstigen Falle nicht zu rechnen, daß dieses sich doch noch gezwungen fühle, auf die Seite des Bierverbandes zu treten.

Sonach hat sich die Lage der serbischen Armee trotz ihrer tapferen Verteidigung in der letzten Woche wiederum verschlechtert. Soweit man aus dem Gang der Ereignisse schließen darf, leistet sie den stärksten Widerstand nach Osten hin, gegen die über den Timok vordringende erste bulgarische Armee des Generals Bojadjeff. Darum ist dieser in dem äußerst weggearmen Hochgebirge auch nur sehr langsam vorwärtsgekommen; immerhin ist die Zentralfeuerung des Landes, Nisch, von Nordosten und Osten her bereits bedroht, während das 50 Kilometer südöstlich gelegene Petrit eingeschlossen sein soll. (Inzwischen ist diese Festung von den Bulgaren eingenommen. Red.)

Auch im Norden wehren sich die Serben mit verzweifelter Energie gegen die überlegenen Kräfte Madjens. Am 6., 7. und 8. Oktober fand der Übergang über Donau und Save statt; am 24. Oktober hatten die verbündeten Heere die Linie Valjevo—Arandjelovac—Petrovac—Melnica, durchschnittlich 40 Kilometer südlich der Donau, erreicht, des sind auf den Tag etwa 2½ Kilometer Raumgewinn. Man muß hierbei immer die traurigen Begegnungs- und die Hemmungen berücksichtigen, die der gebirgige Charakter des Landes jedem Angreifer bereitet. In Lebensmitteln hingegen scheint es noch nicht zu fehlen.

In jedem Falle sehen wir das serbische Heer auf drei Seiten von feindlichen Streitkräften umgeben, die ihm in ihrer Gesamtheit weit überlegen sind. Der ihm zur Verjüngung stehende innere Raum beträgt von Norden nach Süden zurzeit noch etwa 220 Kilometer, vom Osten nach Westen — er verringert sich jeden Tag — 160 Kilometer. Der Rückzug gegen Uestküb ist, ohne gewaltsmäßen Durchbruch im Raum, nicht mehr frei; es kann, wenn ihm nicht noch im letzten Augenblick eine wenig wahrscheinliche Hilfe von außen kommt, im besten Falle noch gegen die montenegrinische Grenze weichen. Dort aber, in dem unwirtlichen Lande, das kaum den eigenen Bewohnern den notwendigen Unterhalt bietet, erwartet es ein Feind, der schlimmer ist als die verbündeten Streitkräfte: der Hunger!

Man sieht nicht recht, wie es seinem Schicksal noch entgehen könnte, auch wenn es sich nur langsam vollziehen sollte.

Im Westen wie im Osten Stellungskrieg! Es ist wunderlich, wie die Feinde und „wohlwollende“ Neutrale von einem Scheitern der Offensive gegen Rußland sprechen können. Dazwischen so vielen Gegnern gegenüber nicht auf allen Gebieten zugleich angriffsweise verfahren können, ist doch auch für den Laien leicht einzusehen. Die deutsche Kriegskraft hat sich ringsum Elfenbenfreiheit geschaffen, die feindlichen Streitkräfte zurückgeworfen und schlägt sich nun an, auf einer Grenze, wo die Verhältnisse besonders günstig geordnet zu sein scheinen, einen endgültigen Erfolg zu suchen. Das andere wird sich dann später finden. Von einem Scheitern unserer Pläne könnte man vernünftigerweise nur dann reden, wenn es unsere Absicht gewesen wäre, nach Petersburg oder Moskau zu gehen, und wir diesen Plan infolge des überlegenen russischen Widerstandes hätten aufgeben müssen. Davon kann keine Rede sein; die Heere des Zaren sind ganz unzufrieden daran, daß wir auch nach Osten hin uns zeitweise auf die Festhaltung des bereits Gewonnenen beziehen.

Das ist unser eigener, freier Willen!

Nichtslose Spekulation haben die schwerste Gefahr für die Volkernährung herausbeschworen und in den weitesten Volkstreilen eine Erbitterung sondergleichen erzeugt.

Dieser Erkenntnis hat sich auch die Regierung nicht entziehen können. Aber auch die am 29. d. M. veröffentlichten Verordnungen genügen durchaus nicht: sie bleiben Städter. Mit der Politik des Abwartens und den Halbheiten muß endlich gebrochen werden.

Der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften haben seit Ausbruch des Krieges immer wieder bis ins einzelne Vorschläge gemacht, deren Durchführung die jetzt beklagten Zustände verhindert hätte. Um weiteres Unheil zu verhüten, sind, ohne daß auf Einzelheiten eingegangen werden soll, folgende Mahregeln ohne Verzug durchzuführen.

Nach Art der Brotversorgung sind alle wichtigen Lebensmittel zu beschlagnahmen und an die Verbraucher zu Höchstpreisen abzuführen, die die Kriegs-Konjunktur-Gewinne ausschließen und jedenfalls auch für die minderbemittelte Bevölkerung erschwinglich sind. Die Höchstpreise müssen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach Bezirken für das ganze Reich, und zwar sowohl für den Produzenten, als auch für den Großhändler, wie für den Kleinhändler, festgesetzt werden. Der durch wilde Spekulation des privaten Handels in die Höhe getriebene Preis des aus dem Auslande eingesführten geringen Quantums an Lebensmitteln und Futtermitteln, darf unter keinen Umständen zum Maßstab für die Preisgestaltung auf dem inländischen Lebensmittelmarkt dienen.

Den Gemeinden ist die Verpflichtung anzuerlegen, daß sie ihre Einwohner mit Lebensmitteln versorgen. Ihnen müssen aber zu gleicher Zeit die dazu erforderlichen Rechte zur Enteignung und Preissetzung verliehen werden.

Ein verhängnisvoller Irrtum ist es, anzunehmen, daß der Groß im Volke durch noch weitere Einschnürung der Presse und durch noch weitere Beschränkung von Versammelungen beseitigt oder auch nur verminder werden könnte. Eine Steigerung der großen Misströmung wäre vielmehr die sichere Folge solcher Mahregeln. Wir warnen daher vor ihnen. Die Lebensinteressen der breiten Massen des Volkes erfordern mehr denn je die freie Kritik.

## Bon den Kriegsschauplätzen.

Die Italiener wollen anscheinend dem Bierverband dadurch zu Hilfe kommen, daß sie infolge sich immer wiederholender und stark angelegter Angriffe große österreichisch-ungarische Truppenmassen festeln. Am Donnerstag griffen sie an der Küstensländischen Front mit einer noch nicht dagegenen Heftigkeit an, ihr Angriff wurde jedoch zu rückgeschlagen. Selbst wenn sie, was anzunehmen ist, ihre Angriffe wiederholen und vielleicht gar noch steigern sollten — was wohl kaum möglich sein dürfte — so können sie kaum mit der Möglichkeit eines dauernden Erfolges rechnen.

Auf dem Balkankriegsschauplatz folgen die Ereignisse einander mit überraschender Schnelligkeit. Der deutsche und österreichisch-ungarische Vormarsch im Norden Serbiens verfolgt nun das Ziel, die Serben polypenartig zu umklammern und ihre Hauptstellung Kragujevac zu nehmen. In diesem Abschnitt dürfen sich in Bilde heftige und für die Serben recht verhängnisvolle Kämpfe abspielen. — Die bulgarische erste Armee zwang die Serben auf der ganzen Front zum Rückzug. — An der bosnischen Grenze entspannen sich zwischen Serben und Montenegrinern, sowie den österreichisch-ungarischen Truppen heftige Kämpfe; die Letzteren versuchen erfolgreich, den Gegner über die Grenze hinüberzuwerfen.

Die Ereignisse in Griechenland nehmen einen Verlauf, der in Entente-Kreisen von Beunruhigung zu Befürchtung führt. Augenblicklich ist es die Entwertung der französischen und der englischen Valuta, die den Diplomaten die Köpfe heiß macht. Die allgemeine Besorgnis vertieft sich auch in Meldungen aus Bukarest, die von einem Neutralitätsvertrag zwischen Rumänien und den Mittelmächten erzählen. Wenn hierin auch vielleicht nur eine Unterstellung

## Parteivorstand und Parteiausschuß

haben von neuem über die Zustände auf dem Lebensmittelmarkt eine gründliche Ansprache gehabt, die eine volle Vereinstimmung ergeben hat.

liegt, da die rumänische Regierung ihr Tun und Lassen nicht gleich den Vierverbandsdiplomaten mitzuteilen sich beeilen wird, so läßt doch auch dieser „Erfundungsversuch“ mancherlei Schluß über die Ententemächte zu.

Über die Ententetruppen in Saloniki liegen heute wieder verschiedene Meldungen vor, deren Richtigkeit man zwar wünschen möchte, die aber doch sehr unwahrscheinlich klingen. Wir haben hierbei hauptsächlich die Nachricht von dem Abtransport der englisch-französischen Truppen von Saloniki im Auge. Würde das wirklich zutreffen, dann wäre damit dokumentiert, daß auch der so schön ausgeschlüpftel Plan, dem Vierverband auf dem Balkan Vorreiter zu erwerben, gescheitert ist. Es sprechen jedoch viele Gründe gegen diese Nachricht, daß wir sie vorsichtig nur registrieren.

In Frankreich ist das

#### Kabinett Viviani zurückgetreten.

Briand wurde mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. In dem Briefe Vivianis an Poincaré, in dem Viviani den Rücktritt des gesamten Kabinetts unterbreitet, heißt es:

„Unzähllich der letzten Interpellation in der Kammer, die ich beantwortete, mußte ich feststellen, daß einerseits trotz meiner Bemühungen eine bedeutende Minderheit sich für die Bildung eines Geheimniskomitees aussprach, welches ich förmlich ablehnte, daß andererseits über 150 Deputierte durch ihre Stimmenthaltung das Vertrauensvotum, welches ich klar forderte, verweigerten. Ich bin der Ansicht, und setzte diese Ansicht meinen Amtsgenossen auseinander, daß es mehr als jemals notwendig ist, die Einigkeit in der Regierung wieder herzustellen, die uns bisher im Parlament niemals fehlte, das, wie es seine Pflicht und sein Recht war, die öffentlichen Angelegenheiten erörterte und zwar mit Diskretion, wofür man ihm Lob zollen muß. Ich glaube, daß eine andere politische Persönlichkeit diese Einigkeit, die der Wunsch aller ist, wird wieder herstellen und stärken können. Um dies zu ermöglichen, überreiche ich Ihnen gleichzeitig mit meinem Rücktrittsgebot dasjenige aller meiner Amtsgenossen.“

Das Ministerium Viviani ist also über die Kammer gestolpert. Nach Würdigung des obigen Sachverhalts konnte Viviani gar nicht anders handeln; er mußte demissionieren. Ob aber das neue Kabinett mehr Glück haben und alle einander widerstrebenden Interessen unter einen Hut bringen wird, kann man süßlich bezweifeln.

Im englischen Unterhaus hat sich wieder ein recht reges Frage- und Antwortspiel ereignet. Sehr interessante Fragen sind dort gestellt worden. Wir empfehlen unseren Lesern den an anderer Stelle abgedruckten Bericht von dieser Sitzung zum eingehenden Studium.

Wien, 29. Oktober. Amtlich wird berichtet:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allgemeinen Angriff mit aller Kraft von neuem auf. Die Schlacht war somit an der ganzen lösionischen Front wieder im Gange. Den Infanterieangriffen ging Artillerievorbereitung voraus, die sich in mehreren Abschüssen bis zum Trommelfeuer leigte und namentlich gegen den höheren Südküstenkopf eine noch nicht degeweihte Festigkeit erreichte. Aber weder dieses Feuer, noch die folgenden Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Übermals wiesen sie den Feind in der ganzen Front blutig ab und behaupteten ausnahmslos ihre vielsch. zerstörten Stellungen. Drang der Gegner da oder dort in einen Graben, so wurde er durch einen unerträglichen Gegenangriff wieder entfernt. Dem schweren Tage, der mit einem vollen Blühsatz der Italiener endete, folgte eine ruhige Nacht. Auch an der Poletenfront dauert die feindliche Angreifsläufigkeit unvermindert fort. Hier richtet der Gegner die heftigsten Anstrengungen gegen den Col di Lana, vor welchem nun schon so viele, auch gestern zwei neue Angriffe zusammenbrachen. — Ein italienischer Flieger bombardierte das Schloß Miramar.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die südlich von Nišgrad auftretenden montenegrinischen Bataillone wurden bei Drastis und auf der Suha Gora geschlagen. Die deutschen Divisionen der Armee des Generals von Kovacev drangen in Gegen Rudnik vor. Oesterreich-ungarische Kräfte dieser Armee überquerten im Angriff die durch andauernden Regen fast ungängbar gewordene Niedersungen an der oberen Rača, waren in erbitterten Kämpfen den Feind von der Cunstschöhe und eroberten eine Kirche und das Dorf Čavice. Die Armee des Generals von Galovac überquerte im Raum von Petrovo die Lepenica und machte südlich Šajka weitere Fortschritte. Die bulgarische erste Armee eroberte Petrit; der Feind trat vor ihrer ganzen Front den Rückzug an.

## Gegen England.

#### Unbekannte Fragen im englischen Unterhaus.

Im Unterhaus fragte Abgeordneter John (215), bezüglich auf die Sicherung Elfenbeins, daß die Entwicklung der Wehrkraft und die zeitweise Einführung des Rollstoffs die gemeinsame militärische Waffe Englands und Russlands erlaubte, ob die englische Regierung den Abschluß eines Bündnisses mit dem englisch-russischen Bündnisse auf der Grundlage des Bündnisses und der Neutralität plane oder ob die Regierungen der Alliierten nach dem Kriege eine allgemeine Regelung von Streitigkeiten durch Friedensgerichte und Aufhebung der Zollgrenzen untereinander entrichten.

Lord Robert Cecil erwiderte, die Politik der Regierung werde selbstverständlich dahin gehen, Friedenskampf und Handel mit England zu pflegen, aber es war keine Zeit klug zu erwägen, die erste nach dem Kriege einzurichten würden.

Wedgwood fragte, ob die Regierung eine Befreiung nicht im Raum erlangen wolle.

Cecil erwiderte, die Regierung bediente bis jetzt jede Frage im besten. (Gouverneur Bedford — darüber keine Heiterkeit.)

Walson fragte Churchill, auf welche Linien Bergbauten zu konzentrieren auf den Montanezeten am Tauras-Tage rezipierte, die dem Feinde das neue Vorgehen nach dem Nahen Osten ermöglichen, wie diese Bergbauten entstanden und wer dafür verantwortlich ist.

Churchill, der noch wenige Minuten vorher auf der Ministreraufer war, riß sich zusammen.

Walson fragte darauf den Sprecher, ob es nicht möglich sei, eine Antwort auf die Frage zu erlangen.

Der Sprecher sagte, eine schriftliche Antwort werde erfolgen.

Molteno fragte, ob die Abgeordneten nicht das Recht hätten, von dem im Hause befindlichen Minister Antwort zu erhalten.

Hogge fragte sodann, warum Churchill meglief.

Lloyd George sagte auf eine Frage, Asquith werde am Dienstag im Hause eine Erklärung abgeben. Das Haus werde, falls es wünsche, Gelegenheit zur Debatte haben.

Lowrie fragte, ob Asquith morgen anwesend sein und Fragen beantworten werde.

Lloyd George erklärte, dies nicht bestimmt zu wissen.

Booth fragte, ob die Regierung verlange, daß das Haus den Wunsch auf eine Debatte ausdrücklich befunde.

Lloyd George erwiderte, nach Asquiths Rede werde es klar sein, ob das Haus eine Debatte wünsche. Es soll in diesem Fall Gelegenheit dazu haben.

Hogge fragte, ob Lloyd George nicht wisse, daß große Unzufriedenheit im Hause herrsche, weil es die Fragen nicht erörtern könnte, über die das Oberhaus debattiert habe.

Lloyd George sagte, es sei kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden. Volle Gelegenheit zur Debatte werde gegeben werden.

Salisbury (Nat.) fragte, ob die Debatte auf der Stellung einer Vertrauensfrage beruhen solle.

Booth fragte, ob sich der Wunsch nach einer Debatte nicht daraus erholtet, daß eine große Zahl der Abgeordneten die Debatte des Oberhauses angehört hätten.

Lloyd George sagte, die Regierung habe gar keine Neigung gegen eine Debatte; sie heiße sie vielmehr willkommen.

Marshall fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß die Regierung jede Gelegenheit zur Debatte im Unterhause unterhändere, während sie sie im Oberhause erlaubte.

Cooper fragte, ob Haldane noch an der Regierung teilnehme, worüber Asquith die Nation im Dunkel lasse. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß Asquith Haldane endgültig von der Regierung ausgeschlossen oder offen sagen werde, inwiefern Haldane an der Regierung teilnehme und welche Verantwortung er in Verbindung mit dem Kriege habe.

Dillon sagte, der Pressefeldzug gegen Haldane sei einer der schärfsten Vorgänge während des Krieges gewesen. Haldane sei durch die Grossenprozeß Northcliffs aus dem Amt gerückt worden. Diese Blätter seien in den letzten Monaten die besten Freunde Deutschlands gewesen. Täglich wurden sie von der deutschen Presse als Beweis dafür zitiert, daß England den Krieg fürchtete und ihn völlig fass habe. Haldane sei diesen Vorwürfen geopfert worden. Sein Verbrechen sei gewesen, daß er England ermahnte, das Beste des preußischen Systems nachzuhahmen, und er habe recht. Ueberatriotische erzählten jetzt im Lande, daß England gegen eine Barbarennation kämpft; aber diese Human seien den Engländern in gewissen Künsten der Zivilisation überlegen, namentlich im Unterrichtswesen, und weil Haldane den Mut gehabt habe, das zu sagen, sei er von der Northcliffe-Presse verfolgt worden.

Prince (Lib.) fragte, ob inoffizielle Verhandlungen zwischen den verantwortlichen Personen in London und Berlin wegen des Abschlusses eines baldigen Friedens stattfanden, ob in dessen Absicht durch einen offiziellen Vertreter irgend einer neutralen Macht Erfundungen eingezeichnet worden seien und ob der Ministerpräsident noch an seiner Erklärung in der Guise Hall festhalte.

Lloyd George antwortete: Die Worte Asquiths gelten noch immer. (Lauter Beifall.) Wir würden nicht daran denken, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, außer im Einvernehmen mit unserem Alliierten und in Übereinstimmung mit dem Abkommen vom September 1914. Dies war nichts vollkommen deutlich, und ich weiß nicht, woraus die Frage hinaus will.

Bryce erwiderte, Lloyd George beantwortete den ersten Teil der Frage nicht besonders.

Lloyd George erwiderte, nachdem er die Punkte der Frage nochmals durchgelesen, emphatisch: „Gewiß nicht.“

## Der Balkan-Krieg.

#### Über den bulgarischen Vormarsch

am ... liegt folgender amtlicher Bericht aus Sofia vor:

Kurz vierzigem harrausigen Kampf schlugen unsere Truppen die im Timo-Tal und vor Petrit operierende serbische Armee auf der ganzen Front. Die Serben befinden sich jetzt im allgemeinen Rückzug in westlicher Richtung. Wir verfolgen energisch den Feind. Wir sind schon im Besitz von Negotin, Brza Palanka, auf dem rechten Donau-Ufer, wo unsere Kavallerie mit den verbündeten Truppen in Beiführung kam, Zajecar, Knjazevac und zahlreichen Dörfern im Timo-Tal. Wir eroberten auf dieser Front 16 Geschütze, eine große Menge Munition und viel Proviant. Im Tal der Rilka wo er schwachen unsere Truppen die südlichen Werke der Festung Petrit und gelangten bis zur Stadt selbst, aber die Nacht unterbrach die Operationen. Der Feind wird auf der ganzen Front verfolgt. Die Einwohner der Städte Negotin, Brza Palanka, Zajecar und Knjazevac bereiteten unsren Siegesfeierlichen Heeren begeisterte Huldigungen. Die Städte sind mit den bulgarischen Scharen besetzt. Die Bevölkerung begrüßt unsre Truppen mit Rufen: Es lebe Zar Ferdinand! Es lebe Bulgarien! Es lebe die tapfere bulgarische Armee! In der Ebene von Kessovo etablierten unsere Truppen die Gegend nördlich Ratschanit und die obere Marava östlich Silani.

Die französischen Truppen, die von Belgrad gegen den Feind vorgingen, wurden durch die Bulgarer mit großen Verlusten getötet und verschlagen.

Am 27. Oktober eröffnete die russische Schwarze-Meer-Flotte, mindestens 21 Einheiten stark, vor Barna und bestößt es während zwei Stunden. Zu gleicher Zeit wurden drei Wasserflugzeuge Bomber auf die Stadt. Ein britischer Flieger wurde getötet, neun Einwohner getötet, darunter drei Frauen, neun verletzt.

#### Kragujevac von der Zivilbevölkerung geräumt.

Nach einer Zukreisler Meldung haben die Serben die Zivilbevölkerung aus Kragujevac bereits evakuiert. Die serbischen Streitkräfte ziehen sich von hier in südlicher Richtung zurück.

#### Der serbische Rückzug.

Die „Stomac“ will wissen, die Richtung des serbischen Rückzuges gehe gegen Montenegro und Albanien, um die Verbindung mit der italienischen Hilfe herzustellen, über die ... handelt gegenwärtig noch verhandelt werden.

#### Abszug von Saloniki?

Das Blatt „Villag“ meldet aus Athen: ... die Rückkehr der in Saloniki von der Entente geladenen Truppen hat begonnen. Zunächst wurden drei Bataillone französische Infanterie auf dem französischen Kreuzer „Savoia“ eingeladen und dann fünf britische englische Kolonialtruppen und Kavallerie auf demselben Kreuzer. General Samouil, der Kommandierende der Ententetruppen, erschien in Saloniki, besetzten und besiegten französischen Truppen. Prinz Nikolaus, und teilte ihm offiziell mit, daß der französische englische General bestellt habe, die auf griechischem Gebiete General Samouil zurückzuziehen, und daß der Abtransport bereits begonnen habe. Prinz Nikolaos nahm die Mitteilung zur Kenntnis und verfügte, daß die französische englische Generaltruppe dem französischen englischen Generalkommando bei dem Abtransport der Truppen behilflich sein sollen.

Die französische Regierung ist der obigen, sehr unzufriedenlichen

wonach fast alle englischen und australischen Kontingente aus Ägypten nach Saloniki abgegangen seien. Nur die unbedingt zur Landesverteidigung notwendigen Mannschaften sollen zurückbleiben. Die Kreise der griechischen Reserve tragen an. Auch gestern seien mehrere Tausend Reserve abgezogen.

#### Herabsetzung des Geldwertes der Verbündeten.

Das Blatt „Villag“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung erließ eine Verordnung, die den Wert des französischen Papiergeldes auf 70, des russischen auf 70 und des englischen auf 80 Prozent des normalen Kurzes in Friedenszeiten feststellt. Die Verordnung erregt großes Aufsehen. Die Entente-Kräfte sind bestürzt. Sie betrachten diesen Schritt der griechischen Regierung als ein Vorzeichen großer Ereignisse.

Jerner soll die griechische Regierung mit Rücksicht auf den Lebensmittelmarkt die Grenzbehörden angewiesen haben, serbische Flüchtlinge mit ungenügenden Mitteln nicht über die Grenze zu lassen.

#### Belagerungszustand auf Kreta.

Nach einer Athener Meldung des Blattes „Villag“ wurde auf Kreta wegen der Schreien gegen die Regierung und die Dynastie der vorläufige Belagerungszustand über die Insel verhängt.

## Der Seekrieg.

#### Der gescheiterte Panzer „Argyll“

ist jetzt als vollständig verloren, da das Bordschiff auf der Klippe feststeht und das stürmische Wetter noch immer anhält.

#### Feindliche Schiffswracks im Aegeischen Meer.

Nach Bukarest Meldungen herrschte Donnerstag im Aegeischen Meer ein furchtbare Orkan, der die Operationen der verbündeten englischen und französischen Flotte stark behinderte. Obgleich sich das Oberkommando in Saloniki darüber in Schweine hält, wird doch bekannt, daß die türkischen und deutschen Unterseeboote im Aegeischen Meer westlich von Enos auch während des Sturmes nicht unätig blieben und erfolgreich operierten. Wie verlautet, wurden mehrere feindliche Transportschiffe und zwei Kreuzer torpediert.

#### Ein russisches Linienschiff torpediert.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am Vormittag des 27. Oktober griff eines unserer Unterseeboote im westlichen Teile des Schwarzen Meeres die russische Flotte an und torpedierte ein Linienschiff vom Typ des „Panzermon“, welches ich vor befreit wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schnell nach Sebastopol zurück.

Das russische Panzermon ist 1900 vom Stapel gelassen, 12 800 Tons groß und läuft 16 Knoten. Bezugung 740 Mann. Bewaffnung: vier 305-Zentimeter, sechzehn 15-Zentimeter- und vierzehn 7,5-Zentimeter-Geschütze.

#### Kriegsschiffswracks durch Torpedos.

#### Durch Torpedos versunkene Schiffe.

#### Schiffe:

S. M. S. Hela . . . . .	18. 9. 14	2036 £o.
S. 116 . . . . .	6. 10. 14	420
S. M. S. Pr. Adalbert . . . . .	28. 10. 15	900

Summa: 11 456 £o.

#### England:

#### 4 Linienschiffe:

Dormidable . . . . .	1. 1. 15	15 240 £o.
Voloshi . . . . .	18. 5. 15	13 180
Tremie . . . . .	25. 5. 15	12 180

#### 3 Panzerkreuzer:

Kro
-----

Ferner teilt das Große Hauptquartier in einem späten Bericht mit: Bei Angriffe traf eine von unserer Artillerie abgeschossene Bombe ein feindliches Munitionssdepot und brachte es zur Entzündung. Der Brand dauerte 15 Minuten. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Truppen, die Verschanzungen aufwarfen. Die Antwort des Feindes hatte kein Ergebnis. Bei Uri Burru schlug der Feind in der Nacht zum 28. Oktober bis zum Morgen Bomben gegen die Schützengräben auf unserem rechten Flügel. Am 28. Oktober bei Tage eröffnete die feindliche Artillerie ein wirksames Feuer in verschiedener Richtung. Bei Gedul Bach gegenfeindliches Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben und Torpedos. Der Feind schoß gegen unseren linken Flügel ungefähr 1000 Geschosse ab, die aber nur Erdstürze in unseren Schützengräben hervorriefen. Sonst nichts von Bedeutung.

## Allerlei Kriegsnachrichten.

Die Preußische Verlustliste Nr. 366

enthält folgende Einheiten:

Etappe - Inspektion d. Söldnermee.

Infanterie usw.: Stab der 3. Infanterie-Division. — Garde: 3., 4. und 5. Garde-Regiment; 6.; 7. Garde-Infanterie-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Elisabeth; Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. — Grenadier, bzw. Infanterie-, bzw. Fußlager-Regimenter Nr. 8, 11, 12 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 12), 14, 16, 17, 18, 25 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 68), 26, 36, 37 (liegt drei s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 263), 38 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 51), 45, 47 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 68), 51, 60 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 17) 63, 64, 65 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 68), 69 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 17 und 68), 70 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 17), 72 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 263), 73 (s. auch Inf.-Inf.-Regt. Nr. 51), 80, 85 (letztere beiden s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 68), 88, 97, 98, 109, 111, 112, 113, 116, 117, 128 (s. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 263), 150, 151, 152, 153, 156, 157 (s. auch Inf.-Inf.-Regt. Nr. 51), 159, 160, 161, 162 (s. auch Garde-Gren.-Regt. Elisabeth), 163 als einschl. 176, 188, 193, 352, 354, 361, 368, 371. — Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 11, 12, 15, 16, 17, 60, 65, 66, 67, 68, 72, 74, 77, 88, 130, 226, 228, 249, 256, 258, 259, 263. — Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 11, 12, 15, 18, 27, 66, 71, 76, 81, 83, 109, 110, 116, 350. — Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8. — Landsturm-Infanterie-Bataillone: 6. Münster und Weissenfels (beide s. Garde-Gren.-Regt. Elisabeth). — Jäger-Bataillone Nr. 7, 9, 11; Reserve-Bataillone Nr. 6, 11, 17. — Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 81, 163 (beide s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 83), 253 (s. Inf.-Jäger-Ball. Nr. 11).

Kavallerie: 1. Garde-Dragoner; 1. Garde-Ulanen; Kürassiere Nr. 4; Dragoner Nr. 1, 4, 20, 22; Husaren Nr. 1, 8, 13, 15, 16, 17, 11, 13.

Feldartillerie: 2. und 3. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 2, 5, 8, 10, 12 (s. Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 21), 15, 19, 21, 24, 25, 46, 51, 54, 58, 63 (s. Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 21), 75, 112, 21 (s. Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 21); Reserve-Regimenter Nr. 16, 21, 22; Ballonabwehr-Kanonen-Zug Nr. 44 (s. Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 21).

Fuhrkavallerie: 1. und 2. Garde-Regiment; 1. Garde-Reserve-Regiment; 2. Garde-Landwehr-Bataillon; Regimenter Nr. 1, 3, 4 bis einschl. 11, 13, 14, 15, 18, 20, 22; Reserve-Regimenter Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 20, 22; Fuzhartillerie-Bataillone Nr. 21 und 34; Landwehr-Bataillone Nr. 5, 6, 20. Fuzhartillerie-Batterien Nr. 83, 101, 312, 318, 478; 4. Reserve-Batterie Nr. 26; Fuzhartillerie-Landsturm-Bataillone des VII. und des XVII. Armeekorps. Kurze Marine-Kanonen-Batterie Nr. 6.

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Pionier-Versuchs-Kompanie; Pionier-Regimenter Nr. 18 und 29; Bataillone: I. Nr. 4, I. und II. Nr. 6, I. Nr. 8, I. und II. Nr. 9, II. Nr. 10, I. und II. Nr. 11, I. Nr. 13, III. Nr. 16; Reserve-Bataillon Nr. 39; Pionier-Kompanie Nr. 205; Reserve-Kompanien Nr. 44 und 52; Pionier-Abteilung der 1. Kavallerie-Division; 1. Landsturm-Kompanie des VIII. und 1. Landsturm-Ersatz-Kompanie des VII. Armeekorps. Minenwerfer-Kompanie Nr. 246. Leichte Minenwerfer-Abteilungen Nr. 215. und 226.

Etappe - Sanitätsdepot der 3. Armee.

Bayerische Verlustliste Nr. 230.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonntagnachmittag, 30. Oktober.

Der Sozialdemokratische Verein hält am Dienstag abend im Gewerkschaftshaus seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Genossen Bromme über den Balkan und seine Völker. Die Mitglieder werden erwartet, recht zahlreich zu erscheinen.

Erhebung von Kartoffelvorräten. Auf Grund des § 1 der Landesratsverordnung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 sind sämtliche im lübeckischen Staatsgebiete vorhandenen Kartoffelvorräte über 50 Zentner, welche sich im Besitz von Produzenten und Händlern befinden, bis zum Freitag, dem 5. November 1915, nachmittags 1 Uhr, beim Polizeiamt, Kanzleigebäude, anzumelden.

wb. Die Kriegsversümmelten und die Arbeiter lautete das Thema. Über das gestern abend im Kolosseum der deutschen Holzarbeiterverbands einen Vortrag mit Lichtbildern veranstaltet hatte. Während im ersten Teile Bilder aus den Schützengräben, ausgebrannte Städte und Dörfer vernichtete Kulturstätten gezeigt wurden, um die Wirkungen des modernen Artilleriefeuers zu illustrieren, und die alten Baudenkmale der Renaissance aus Belgien und Frankreich im Bilder erstrahlten, war der zweite Teil des Abends für die Kriegerfürsorge reserviert. Der Vortragende zeigte die Fortschritte der örtlichen Kunst auf dem Gebiete der Chirurgie und Orthopädie. Schnell, Niedern u. Knochenheilungen. Besonderes Aufsehen erregte die Mitteilung, daß in Mühldorf in Bayern ein durch Schwirwirtuna Geblindeter geheilt worden ist und sehen kann, nachdem ihm ein Augenarzt die Schnerven wieder zusammengeknüpft hatte. Selbst anwendbareste bezeichnen solche Heilungen als kaum möglich. Weiter sahen wir dann fast die gleichen Bilder, die uns der Lübecker Künstler für Kriegerverlegte vor längerer Zeit einmal an der selben Stelle zeigte. Den künstlichen Prostata für vorläufige Gliedmaßen, die Krüppel ohne Hände bei der Arbeit in Mechanikarbeitsstätten. Der Vortragende wortete aber vor allzu vielen Illusionen betreffs der Wiederbeschäftigung der Kriegsverletzten in ihrem alten Beruf. Er ist vielmehr der Überzeugung, daß der wichtigste Platz für die Verletzten gesucht werden müsse. Selbst wenn sie noch so geschwächt sind, würden sie kaum das leisten, was ein gesunder Berufskollege leiste und bei den modernen Betriebsformen würden selbst gesäßte Krüppel leicht aus dem Wirtschaftsleben herausfallen, wenn nicht die Arbeiterorganisationen dem vorzuhören wollten. Redner wünscht, daß der Krüppel dem ja außer der Rente noch Kriegs- und Versümmelungszulage zugesetzt, mehr verdienen sollte als der Gesunde, denn er habe mehr Aufwendungen zu machen und müsse auf viele Einschränkungen des Lebens verzichten. Durch eine statistische Veranschaulichung der Einnahmen und Leistungen des deutschen Holzarbeiterverbands wurde gezeigt, welch gewaltige Kulturfaktoren die Arbeiter-Gewerkschaften im modernen Wirtschaftsleben sind. Ohne die glänzende Organisation und ohne die Schulung der Arbeiterkraft wäre der Krieg nicht so verhältnismäßig leicht vom deutschen Volke durchgehalten worden. Lebhaftes Beifall lohnte auch die rethorisch ausgewiesenen Ausführungen des Vortragenden. Mit der Verantstellung dieser Vorträge erwirkt sich der Holzarbeiter-Verband jedweds große Verdienste. Unter dem sehr zahlreichen erschienenen Publikum waren etwa in Viertel Kriegsverteidigung aus den hiesigen Zigaretten, die zu dem Vortrag beurkundet waren.

Ein Quartierierung. Zur Entlastung der Bürgerquartiere sollen die zurzeit vor dem Hüttentor in Bürgerquartieren untergebrachten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturm-Ersatz-Bataillons Lübeck in die frei werdenden Räume der früheren Internationsanstalt verlegt werden. Diese Verlegung ist jedoch vor dem 2. 1. Mittags nicht möglich. Die Mannschaften müssen deshalb noch bis dahin in den lehenden Quartieren verbleiben und dort am 2. 1. Mitt. noch die Morgenpost erhalten.

Heimstube. Man schreibt uns: Am Mittwoch, dem 3. November, öffnet der Nationalen Frauenheim wieder seine Heimstube in der Fischstraße Nr. 17. Sie bietet in den Stunden von 5 bis 8 Uhr Frauen eine warme, helle Stätte, wo sie sich mit ihrer Arbeit aufzuhalten können. Bei kürzer werden den Tagen wird die Heimstube schon um 4 Uhr geöffnet, Kinder sind in Begleitung ihrer nächsten Angehörigen ebenfalls willkommen.

Schauspielen in Lübeck. Man schreibt uns: Am Mittwoch, dem 3. November, öffnet der Nationalen Frauenheim wieder seine Heimstube in der Fischstraße Nr. 17. Sie bietet in den Stunden von 5 bis 8 Uhr Frauen eine warme, helle Stätte, wo sie sich mit ihrer Arbeit aufzuhalten können. Bei kürzer werden den Tagen wird die Heimstube schon um 4 Uhr geöffnet, Kinder sind in Begleitung ihrer nächsten Angehörigen ebenfalls willkommen.

Schauspielen in Lübeck. Man schreibt uns: Die Militär-Siegerschule zu Travemünde wird Sonntag nachmittag 3½ Uhr zugunsten der Liebesgabenwendung an die Kronprinzen-Armee und an die erste Armee auf dem Flugplatz an der Jüdischen Allee ein großes Schauspiel veranstalten. Es werden eine Anzahl Flieger daran teilnehmen und den Zuschauern Gelegenheit geben, sich ein Urteil über die Höhe deutscher Fliegerkunst zu bilden. Während der Aufführung spielt unsere ausgezeichnete Schumannkapelle ihre besten Weisen unter Herrn Wachtmeister Geberts bewährter Leitung.

Stadttheater. Spielplanentwurf vom 31. Oktober bis 6. November. Sonntags: Nachmittags 3 Uhr: "Spanische Fliege", Schauspiel von Arnold und Bach. Abends 7½ Uhr: "Zar und Zimmermann", Oper von A. Borodin. Montag: "Geißelung". Dienstag: "Figaro's Hochzeit", Oper von Mozart. Mittwoch: "Vogelbeispiel", Lustspiel von Friedemann-Friedrich. Donnerstag: "Orpheus und Eurydice", Oper von Gluck. Freitag: "Zar und Zimmermann". Sonnabend: "Logierbeispiel".

Ulona. Der Verband Schleswig-Holsteinerischer Arbeitsnachweise hält hier seine dritte Geschäftsführerkonferenz ab. Die Versammlung war sehr gut besucht; auch die öffentlichen Arbeitsnachweise Hamburg und Lübeck hatten Vertreter entsandt. Oberpräsidialrat Dr. Johansen sprach in seiner Gründungsrede auch über die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Mitarbeiter der öffentlichen Arbeitsnachweise an ihr kennzeichnete der Vorsitzende mit den beiden Begriffen Berufsberatung und Arbeitsvermittlung. Gerade der praktische Berufsbildungsamt könnte zu einem wahren Berater und Freund der Kriegsbeschädigten werden. Für die Arbeitsvermittlung der Kriegsbeschädigten sei einstweilen vom Landeshauptmann als Leiter der Provinzialsfürsorgestelle die Hilfe der Kreisfürsorgestellen angerufen worden, zumal es bisher an einer Zentralausgleichsstelle der Arbeitsnachweise noch gefehlt habe. Es würde hierbei aus die tätige, möglichst peripherale zu gestaltende Mitarbeit der inzwischen fast in allen Kreisen eingerichteten Arbeitsnachweise gerechnet werden, deren genaue Kenntnis der Arbeitsmarktverhältnisse von besonderer Wert sein würde. — Der Vorstand forderte die Arbeitsnachweisler auf, den Kriegsbeschädigten dauerndes und größtes Wohlwollen entgegenzubringen und alles zu tun, um diesem neuen und schwierigen Berufsbildungsangebote gerecht zu werden. — In der lebhaften Aussprache betonte besonders Direktor Bauersfeld-Ulona, daß eine geordnete Kriegsbeschädigtenfürsorge ohne ständige Mitwirkung des Arbeitsnachweises nicht durchführbar sei. — Herr Bürgermeister a. D. Bunzen-Glücksburg sprach sich für Selbstständigmachung der Kriegsbeschädigten im Wege der Ansiedlung aus; Kreise und Gemeinden müßten hier ihre Hilfe leisten. — Als den ländlichen Bezirken wurde bemerk't, daß die Belegschaft von Arbeit für die Kriegsbeschädigten bisher ohne jede Schwierigkeit vollzogen habe. Offizielle Stellen sind vorhanden, doch ist eintheilweise die Zahl der entlassenen Kriegsbeschädigten eine verhältnismäßig geringe. — Weiter standen auf der Tagesordnung Fragen aus der Praxis.

Heide. Großfeuer. Donnerstag abend ist das große Wohn- und Wirtschaftsgewebe des Landmanns Friedrich Börger in Hemmingstedt eingehüllt. Die gesamte Ernte ist verbrannt, ebenfalls kamen 10 Stück Jungvieh in den Flammen um. Die Mobilen und das landwirtschaftliche Gerät konnten größtenteils gerettet werden.

Heide. Großfeuer. Donnerstag abend ist das große Wohn- und Wirtschaftsgewebe des Landmanns Friedrich Börger in Hemmingstedt eingehüllt. Die gesamte Ernte ist verbrannt, ebenfalls kamen 10 Stück Jungvieh in den Flammen um. Die Mobilen und das landwirtschaftliche Gerät konnten größtenteils gerettet werden.

Schwerin. Erbauliche Dinge brachte in der Sitzung des Schweriner Bürgerausschusses der Stadtverordnete Schmenzin zur Sprache. Es wurde nämlich der Beschluss gefaßt für Schwerin eine Sprachprüfungsstelle zu errichten. Bei dieser Gelegenheit wies der erwähnte Bürgervertreter darauf hin, daß bei einer fürstlich stattgefundenen Revision in einer Schweriner Mühle Mehl gefunden wurde, welches hart und rietig war. Zum Brotdachen ist verdorbenes Mehl verwandt, das Brot ist dann in großer Menge als Viehfutter verkauft, nach dem Genusse dieses Brotes soll Vieh davon krepiert sein. Bürgervertreter Meier war mit bei der Revision, er bemerk't dazu, die Bäder haben Schmeiß als Mehl bekommen. Tausende Brote sind als Viehfutter verkauft, weil sie zur menschlichen Nahrung nicht zu gebrauchen waren. Die Bäder haben vom Lieferungsverband den Bescheid erhalten, daß sie für schlechtes Mehl keinen Erlös bekommen, es wird ihnen nur so viel Mehl geliefert, wie sie Brotmarken ableisten. Was wir in der Mühle finden, spottet jeder Beschreibung. Mehl steinhart, mit Wittern durchzogen. Auf einem anderen Lagerplatz fanden wir 1000 Sac Mehl, das ebenfalls hart war. Ich fand auch hartes Mehl im Mahlgang; es wird in Stücken geschlagen und kommt dann zwischen anderes Mehl. Der Müller sagt, diese ist für die Kriegs-Gefreidegesellschaft und kommt anderswo hin. Bei der Brotverteilung wird sehr reinlich verfahren, in der Mühle haben wir in Mehl gewatet. Wir haben hier traurige Verhältnisse; dieses kommt davon, daß wir nur eine Mühle haben. Der Müller und die Kommission müßten Korn nur für die Kommune einkaufen und nicht auch für andere Körperschaften. Wenn bei der Revision schlechtes Mehl gefunden wird, so wird immer gesagt, das ist für die Reichs-Gefreidegesellschaft. Unser Mehl muß allein in der Mühle sein. Der Müller bekommt 2 Pf. für einen Sac Mehl zu mahlen und an einem Tage lassen sich viele Säcke voll mahlen. Ein Beamter sagte, Schmeiß ist wohl eitel erregend, aber nicht gesundlich. Der Behörde haben wir über die Zustände Bericht erstattet. Von Junge sagt, daß auch er bei einer Revision gesehen habe, daß hartes Mehl in Stücken gesplitten zwischen anderes Mehl vermahlen wurde; ihm sei gesagt worden, die Reichs-Gefreidegesellschaft verlangt dieses. Von Witt bemerk't, daß in Waren 50 Waggonladungen Kartoffeln verdorben sind und diese dann die Lust in der ganzen Umgebung verpestet hätten. Der Bürgerausschuss beschloß, dem Magistrat darüber zu berichten, daß bei dem Müller Deppen verdorbenes Mehl gefunden sei und die Gefahr besteht, daß dieses der südlichen Bevölkerung als Nahrungsmittel zugeführt werde. Ferner bei dem Vorstand der Reichs-Gefreidegesellschaft Urzeige zu erstatten.

Bremen. Bremische Zigaretten, Marke Delcasse. Vor etwa einem Monat konnte unser Straßburger Parteiblatt mitteilen, daß ein Straßburger Kriegsgericht gegen eine Böttcherin in einem belgischen Dorfe verhandelte, weil sie Angehörigen deutscher Truppen Zigaretten mit einem Markenstempel verkaufte, der den Namen Delcasse vertrat. Der Straßburger Kriegsgericht gegen eine Böttcherin in einem belgischen Dorfe verhandelte, weil sie Angehörigen deutscher Truppen Zigaretten mit einem Markenstempel verkaufte, der den Namen Delcasse vertrat. In dieser Verhandlung, die übrigens aus Gründen subjektiver Art mit der Freiheit der Angeklagten endigte, wurde die beschämende Tatsache festgestellt, daß die Firma Martin Brinkmann in Bremen schon vor dem Krieg nicht unerhebliche Quantitäten von Zigaretten mit den bezeichneten Ausmachungen nach Südtirol geliefert hat. Daraus ist nur der Sachverhalt amlich untersucht worden, wobei folgendes festgestellt wurde: Dem

Zahler der Firma, der eine hervorragende ehrenamtliche Tätigkeit im Interesse des bremischen Gewerbelebens ausübt, sei eine Schild nicht zugunsten. Er habe die Zigaretten nicht in seiner Ausstattung geliebert, vielmehr gehörten die Bedingungen (als so genannte Eigentumspräventionen) und die Ringe ausschließlich einer reichsdeutschen Straßburger Firma an, die eine seiner auswärtigen Fabriken die Zigaretten lieferte. Sofort bei Kriegsausbruch habe die Firma Martin Brinkmann die weiteren Lieferungen an ihren Straßburger Abnehmer eingestellt und die noch für ihn in der bestehenden Fabrik Lagerbestände und Ringe vernichtet lassen. Die Fabrik wurde von der zuständigen Aussichtsbehörde nach eingehender Prüfung einwandfrei festgestellt. Insbesondere ergab sich, daß die Lieferungen unter dem Gesichtswinkel deutlich feindlicher Kundgebungen keineswegs bestanden, sondern zu Unrecht von gewisser Seite als so gesehen wurden. Auf Grund der amtlichen Klärstellung ist der Zahler der Firma Martin Brinkmann von zuständiger Stelle erlaubt, weiterzuführen. — Durch diese Feststellungen dürften angestrebte nationale Gemüter wohl zufriedengestellt sein. Für uns bestätigt sich nur die Erfahrung, daß in Friedenszeiten nationale Strukturen das Geschäft nicht sterben.

## Aus der Partei.

Zum Tode Keir Hardie. In der Nummer des "Labour Leader" vom 21. Oktober 1915 wird jetzt das Telegramm veröffentlicht, das der Parteivorsitz der deutschen Sozialdemokratie am Tage nach dem Ableben des Genossen Keir Hardie an den Vorstand der "Independent Labour Party" gerichtet hat. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: "Unabhängig der Hinrichtung des in der gesamten Arbeiter-Internationale hochverehrten Genossen Keir Hardie, das tapferen Vorsitzers der Independent Labour Party, drücken wir den englischen Genossen unser herzlichstes Beileid aus. Der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie."

## Neueste Nachrichten.

### Die Kriegslage.

WB. Großes Hauptquartier. 30. Oktober (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich von Mitan weichen unsere bei Plakane auf das Nordufer der Misse vorgezogenen Kräfte zwei starke Nachangriffe ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf das Süduse zu.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen.

Westlich von Zarotorj wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen. Ein niederländischer russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Kamienuch, Hulta, Wisowit und Bielgorow wurden gestürmt. 18 Offiziere und 929 Mann wurden gefangen genommen, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Kulli heruntergeschossen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale v. Koevetsch und v. Gallwitz haben feindliche Stellungen gestürmt, über 1000 Serben gefangen, 2 Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbewegung geblieben. Die Armeen des Generals Bojadjeff setzt die Verfolgung fort

# Alles bisher Gebotene übertreffen

die niedrigen Preise meines heutigen Angebots

## Zum Dienstbotenwechsel:

### Damen - Konfektion

4 Serien	<b>Farbige Paletots</b>	9.75	14.50	19.75	24.00
in modernen Stoffen und Macharten . . . . .					
4 Serien	<b>Farbige Kostüme</b>	19.75	27.50	33.00	42.50
in Phantasiestoffen u. einfarbig schwarz und blau . . . . .					
4 Serien	<b>Farbige Sportjacken</b>	10.75	13.50	17.00	19.50
mit u. ohne Gurt in Stoffen u. einfarbig . . . . .					
4 Serien	<b>Kostüm-Röcke</b>	3.95	5.25	6.75	8.50
in blau und farbigen Stoffarten . . . . .					

4 Serien	Damen-Blusen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
in mod. Schotten, einarb., halsfrei u. m. Stehkrag. . . . .					

4.95 5.75 6.50 7.85

### Herren - Konfektion

<b>Herren-Anzüge</b>	19.50	27.50	35.00	42.00
modern 1- u. 2reih. Fassons in mittel u. dunkl. Farben . . . . .				
<b>Herren-Ulster</b>	25.00	32.50	37.00	43.50
2reihig, moderne braune und melierte Farben . . . . .				
<b>Herren-Paletots</b>	29.50	35.00	39.50	44.00
solide dunkle marengo Artikel in Trag. mit u. o. Spiegel . . . . .				
<b>Herren-Hosen</b>	2.95	4.25	5.75	6.85
in all. Stoffart., Buckskin, Manchester, gestr. Led., Zwirn etc. . . . .				

4 Serien	Herren-Woll-Westen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
in grau und braunen Farben . . . . .					

4.95 4.75 5.50 6.75

Eine Spezialität meines Hauses ist meine große Spezial-Abteilung

### Fertige Betten, Bettfedern und Daunen

Bett I:	Bett II:	Bett III:	Bett IV:	Bett V:	Bett VI:	Bett VII:	Bett VIII:	Bett IX:
Oberbett 5.50	Oberbett 8.85	Oberbett 11.30	Oberbett 15.20	Oberbett 19.10	Oberbett 21.30	Oberbett 27.05	Oberbett 27.80	Oberbett 30.75
Unterbett 5.50	Unterbett 7.25	Unterbett 10.15	Unterbett 11.85	Unterbett 15.85	Unterbett 16.00	Unterbett 18.80	Unterbett 22.65	Unterbett 25.00
Pfuhl 2.15	Pfuhl 2.95	Pfuhl 3.60	Pfuhl 4.45	Pfuhl 5.40	Pfuhl 5.80	Pfuhl 7.20	Pfuhl 8.55	Pfuhl 10.15
Kissen 1.55	Kissen 1.95	Kissen 2.40	Kissen 3.20	Kissen 4.35	Kissen 5.25	Kissen 5.15	Kissen 5.85	Kissen 6.35
kompl. 14.70	kompl. 21.00	kompl. 27.45	kompl. 34.70	kompl. 45.00	kompl. 48.35	kompl. 58.20	kompl. 64.85	kompl. 72.25

3 Spezial-Qualitäten  
in echt  
türkischrot Bettinlett  
140 cm breit

Marke L I . . . pro Meter 1.95  
Marke L II . . . pro Meter 2.45  
Marke L III . . . pro Meter 2.95

3 Spezial-Qualitäten  
in  
weiss Bett satin  
180 u. 140 cm breit

Marke HS I . . . . . pro Meter 1.25  
Marke HS II . . . . . pro Meter 1.65  
Marke HS III . . . . . pro Meter 1.85

### Bettstellen für Kinder u. Erwachsene in allen Preislagen.

Enorm billiges

### Angebot in Schürzen.

Im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt.

#### Blusen-Schürzen

in gestreiften Waschstoffen u. Wiener Leinen

#### Kleider-Schürzen

in gemusterten Siamesen, Wiener Leinen etc.

#### Blusen-Schürzen

in weiß Linon mit schönen Stickereien . . .

#### Tändel-Schürzen

in weiß und farbig, mit und ohne Träger.

#### Bwl. Servier-Kleider

in guten Perkal- und Satinstoffen . . . . .

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.38 1.68 1.95 2.25

Serie I Serie II Serie III Serie IV

2.65 2.95 3.35 3.95

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.58 1.95 2.65 3.25

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.38 1.65 1.95 2.25

Serie I Serie II Serie III Serie IV

4.95 5.50 6.75 7.75

Ein Posten

weiß und farbige Bett-Bezüge  
in z. Züchen und gestreiften Satin

Serie I Serie II Serie III Serie IV

3.45 4.25 4.95 5.75

#### Damen-Schirme.

Damen-Schirm  
mit Futter, in Qualität 1.95 2.75 3.50

Damen-Schirm  
Haberdise, mit Futter 4.95 5.75 7.50

#### Damen-Handsuhne.

Damen-Handsuhne  
einzig mit Druckknopf 68 95 1.15

Damen-Handsuhne  
schwarz m. Druckknopf 58 75 95 1.25

#### Damen-Hemden

Vorderschlüß, la. Qual. in verschied. Ausführ.

#### Damen-Hemden

Achsenschluß, mit schöner Stickerei . . .

#### Damen-Beinkleider

Knie- u. gew. Fassons, mit guter Stickerei

#### Damen-Nachtjacken

in schlicht Körper und gemustert Pique . . .

#### Damen-Unterröcke

in prima Velour-Qualitäten . . . . .

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.48 1.75 1.95 2.25

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.48 1.85 2.35 2.75

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.38 1.65 1.85 2.20

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.68 1.95 2.25 2.75

Serie I Serie II Serie III Serie IV

1.28 1.68 1.95 2.35

Ein Posten

weiße Kissenbezüge  
m. Seidenglanzlangueffen u. Einsatz. u. Sticker.

Serie I Serie II Serie III Serie IV

95 1.35 1.85 2.25

#### Schuhwaren.

Damen-Stiefel 10.75 12.50 14.50

Herren-Stiefel 12.50 14.50 16.00

#### Handtaschen.

Damen-Handtaschen 95 1.35 1.85

Damen-Handtaschen 3.75 4.50 6.25

Lübeck  
Königstr. 89  
Ecke Weinhause

Kaufhaus Hans Struve

Rendsburg  
Neumünster

## Politische Rundschau.

Deutschland.

## Kartoffeln und Kohlen für die Kriegsfamilien!

Die Vorstände der Sozialdemokratischen Partei und der Generalkommision der Gewerkschaften haben dem Reichskanzler am Mittwoch, 27. Oktober, folgende dringliche Forderungen unterbreitet:

„Die den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zugebilligte Erhöhung der Unterstützungsleicht in keinem Verhältnis zu den Preisesteigerungen aller Lebensmittel. Die bei weitem größte Mehrzahl der Kriegerfrauen sieht mit den schlimmsten Befürchtungen den kommenden Wintermonaten entgegen.

Woher sollen sie das Geld nehmen, um ausreichende Nahrungs- und Heizmittel, Kleidung, Wäsche und Schuhe für sich und ihre Kinder zu beschaffen?

Zweifellos könnte von den Familien der Kriegsteilnehmer wenigstens eine sehr schwere Sorge genommen werden, wenn man ihnen für die Wintermonate November, Dezember, Januar, Februar und März die Kartoffeln und Kohlen auf Kosten des Reichs liefert. Das wird eine nicht unerhebliche, indes im Verhältnis zu den gewölbten Kriegskosten geringfügige Summe erfordern; aber gleichviel, wie hoch der Betrag sein wird, der für den erwähnten Zweck ausgegeben werden müßte — wir sind es den Familien derer, die nun schon 15 Monate lang Ungehörtes an Strapazen und Entbehrungen geleistet haben, schuldig, nach Möglichkeit für sie zu sorgen.

Wir müssen tun, was wir irgend können, um den Familien der Krieger Heizmaterial und ausreichende Nahrung zu verschaffen. Die Kartoffel ist für die minderbemittelten Volkskreise neben dem Brot das wichtigste Nahrungsmittel. Nach einer überaus reichlichen Ernte haben wir sie glücklicherweise in großer Menge zur Verfügung.

Kein Volksvertreter kann gegen eine Forderung sein, durch die die schlimmsten Sorgen von Weib und Kind unserer Truppen bis zu einem gewissen Grade gemildert werden. Die Frauen werden aufzutreten, werden mit etwas weniger Sorge dem Winter entgegensehen.

Bezugsberechtigt müßten alle Angehörige des Heeres und der Marine sein, sowohl ihnen vom Reich geregelter Unterstützung zu steht.

Was die Lieferung von Kartoffeln betrifft, so müßte für jede erwachsene Person eine bestimmte Menge bewilligt werden, ebenso für jedes Kind, das ein bestimmtes Alter erreicht hat.

Wir sehen davon ab, über die Durchführung unserer Ratsschläge an dieser Stelle Einzelheiten vorzutragen; sie wird sich mit Hilfe der Gemeinden leicht regeln lassen.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß unsere Anerkennung baldigste Berücksichtigung findet. Sie ist dictiert von der Absicht, das Los der Frauen und Kinder zu erleichtern, deren Männer und Väter das Reich zu unermüdlichem Danke verpflichtet ist.

## Der Butter- und Fettverbrauch.

Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Eugenius in seinem Ausschuß für Milch, Butter, Käse und Eier zunächst in Erörterungen über die Verbrauchsregelung von Butter und Käsefetten ein. Im allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß die Einjühung der Reichsbutterkarten zur Einschränkung und gleichmäßigen Regelung des Verbrauchs erwünscht sei; ferner wurde Mitteilung über die in Aussicht genommene Regelung der Preise und Verteilung von Käsepreise fest gemacht. Diese Zettel sollen vorzugsweise der minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Für unabdinglich erachtet wird: die Einschränkung der Erzeugung von Fettfäße, während die Herstellung von Weich-

fäße, besonders von Quark, allgemein für erwünscht und zwar unter Festlegung von Höchstpreisen erachtet wurde. Auf die einheitliche Regelung für das ganze Reich würde von mehreren Seiten Wert gelegt.

## Bethmann hilf!

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates hat an den Reichskanzler die dringende Bitte gerichtet, den nach der Auflösung des Landwirtschaftsrates „irreführenden Darstellungen“ in den Zeitungen und Eingaben an die Behörden über die „Wucherpolitik der Landwirtschaft“ nicht nur durch die Zeitschriften, sondern auch durch amtliche Auffklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In der Begründung dieses Hilferufes der Landwirte an den Reichskanzler heißt es nach der „Deutschen Tageszeitung.“:

„Von den landwirtschaftlichen Vertretern ist mit allem Nachdruck wiederholt die Festlegung von Höchstpreisen schon zu einer Zeit verlangt, als man so einschneidende Maßnahmen, denen aus Handelskreisen lebhaft widersprochen wurde, bei der Regierung noch für entbehrlich hielt. Nur zweiterlei wurde dabei allerdings immer zur Voraussetzung gemacht: Einmal die Sicherheit dafür, daß diese Höchstpreise auch den Verbrauchern wirklich zugute kommen — d. h., daß nicht, nachdem der Landwirt sich mit einem mäßigen Höchstpreise abgefunden, nachträglich auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ungebührliche Kriegsgewinne gemacht und die Versteuerungen verursacht werden dürften; daher die Forderung von Höchstpreisen im Groß- und Kleinhandel, auch für Mehl, Brot und für die übrigen wichtigsten Lebensmittel. Die zweite Voraussetzung war, daß auch eine ungebührliche Versteuerung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel (Kunstdünger, Futtermittel, Brennmaterial usw.) verhindert und Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion vermieden werden, welche die regelrechte Fortführung der Betriebe und damit unsere gesicherte Volksnahrung in einem späteren Zeitpunkt des Krieges in Frage stellen könnten. Wie wenig diese beiden Voraussetzungen im ersten Kriegsjahr erfüllt worden sind, ist bekannt. Dennoch hat die deutsche Landwirtschaft auch für das zweite Kriegsjahr nicht nur die gleichen, sondern noch viel weiter als am ersten Jahre gehende Beschränkungen ihrer Verkehrs- und Verfügungsfreiheit über ihre Erzeugnisse an sich genommen und wird sie in vaterländischer Opferwilligkeit auch weiter auf sich nehmen obgleich damit vielfach die äußerste Grenze ihrer Trag- und Leistungsfähigkeit wohl manchmal schon überschritten worden ist.“

Auch die Bekämpfung ungebührlich hoher Lebensmittelpreise durch organisierte Höchstpreise hat noch in neuester Zeit die volle Unterstützung der Landwirtschaft gefunden. Wogegen sich ihre berufenen Vertretungen indessen auf das allerentwickeltesten verwahren müssen, ist, daß trotz aller dieser Opfer, welche unsere Landwirtschaft auf sich genommen hat, neuere Maßnahmen, welche es über sich gewinnt, der deutschen Landwirtschaft „Lebensmittelwucher“ vorzuwerfen. — Damit — das heißt mit einer so unfairen und ungerechten Beschuldigung — würde das Maß des Errötlungen übergeschritten werden. Es würde den berufenen landwirtschaftlichen Vertretungen vollkommen unmöglich gemacht werden, weiter einer tiefen und sehr bedrohlichen Misstrimmung und Erregung auf dem Lande zu begegnen, wie sie leider schon jetzt viele Kreise — namentlich unserer bäuerlichen Bevölkerung — ergriffen hat. Der parteipolitische Burgfriede, den wir doch auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu erhalten das dringendste Interesse haben, würde durch nichts stärker als durch die Fortsetzung derartiger Angriffe gegen unsere Landwirtschaft gefährdet werden.“

Mit Redensarten über die Notwendigkeit der Erhaltung des Burgfriedens ist die Lebensmittelnot nicht zu beseitigen. Soll etwas geschehen und soll der Vorwurf des Lebensmittelwuchers gegen die Produzenten und Händler verschwinden, müssen eben die Lebensmittel billiger werden. Dafür soll die Landwirtschaft sorgen helfen. Von Redensarten und Eingaben an den Reichskanzler wird das Volk nicht fass.

## Geistliche Erleichterung zur Einstellung weiblicher Arbeitsträger.

Aus Dresden wird gemeldet: Das sächsische Ministerium des Innern ermächtigt die Gewerbe-Inspektoren, um in der

Kriegszeit die Einstellung weiblicher Arbeitskräfte in den Fabriken zu erleichtern, die Vorrichten, die die Beschäftigung erschweren, zu mildern.

Man soll dabei ja nicht die Interessen der Industriellen mit denen Deutschlands verwechseln, wie es leider leicht möglich ist.

## Ein Aufruf des Bundes der Landwirte.

In der „Deutschen Tageszeitung“ wendet sich der engere Vorstand des Bundes der Landwirte mit einem Aufruf an die Bundesmitglieder. Es wird den Bündern zunächst bestimmt, daß sie — ungeheuer opferwillig waren, und daß sie sich in ihrem vaterländischen Pflichtgefühl weder durch ungerechte Angriffe noch dadurch haben beirren lassen, daß man der Landwirtschaft im Wege des Zwanges tief einschneidende Maßnahmen auferlegt, die ihren tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen nicht gerecht wurden.

Es folgt dann die Behauptung, daß die Landwirte die Kartoffeln nicht zurückgehalten hätten und im Anschluß daran heißt es:

„Wir machen kein Hehl daraus, daß wir auch der diesjährigen Regelung der Kartoffelfrage mit schweren Bedenken gegenüberstehen, und daß die festgesetzten Grundpreise den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht werden. Wir bedauern, daß es auch in diesem Falle zu einer autonomen Preisfestsetzung statt zu einer zwischen Konsum und Produktion verankerten Preisbestimmung gekommen ist. Unsere Bemühungen, eine andere Regelung herbeizuführen, sind vergeblich gewesen.“

Dann folgt die Aussforderung an die Bündler, schließlich die Kartoffeln in reicher Menge zur Verfügung zu stellen. — Dem Bund der Landwirte war vermutlich fest versichert worden, daß noch höhere Preise auf keinen Fall zu erwarten sind, deshalb schnell dieser neue Beweis agrarischer Opferwilligkeit.

**Das bayerische Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.**  
Am Mittwoch fand die erste Sitzung des Gemeindesatzengesetz-Ausschusses in der neuen Session des bayerischen Landtages statt. Die Beratung setzte ein bei dem Art. 12, der in seinen Motiven das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie enthält. Am Ende einer längeren Geschäftsausordnungsdebatte gab der Staatsminister o. Soden im Namen der Staatsregierung folgende Erklärung ab:

„Die Begründung zu Art. 12 Abs. 1 des Entwurfes legt dar, daß sich ein berufsmäßiger Gemeindebeamter durch eine Besätzung als Sozialdemokrat der Achtung unwürdig machen würde, die sein Amt erfordert und daß er deshalb disziplinarisch zu ahnden wäre.“

Angesichts der vaterländischen Haltung, die im gegenwärtigen Kriege auf dem Boden der bestehenden Staatsordnung auch von Seiten der Sozialdemokratie an den Tag gelegt wurde, hält die K. Staatsregierung jene Darlegung nicht aufrecht und erachtet damit diese Stelle der Begründung als weggefassen.

Hierbei steht die K. Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß der Wortlaut des Art. 12 unverändert zu bleiben hat und hofft, daß die Beratungen über den Gesetzesentwurf in Kürze zu Ende geführt werden.“

Daraufhin vertagte der Ausschuß sich auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Die K. bayerische Staatsregierung ist natürlich in einem für sie bedauerlichen Irrtum befangen gewesen, als sie an der vaterländischen Gesinnung der Sozialdemokratie zweifelte und deshalb Ausnahmegesetz erließ. Innerhalb der sozialdemokratischen Partei war man sich stets einig darüber, daß man die Pflichten gegenüber dem Vaterlande, auf dessen innere und äußere Gestaltung man natürlich den gebührenden Einfluß verlangt, zu erfüllen habe. Nur sehen wir das nicht als unsere Pflicht an, was unsere Gegner dafür ausgeben.“

Die bayerische Regierung beabsichtigt, den Ausgleich des Staatshaushalts durch einen 20prozentigen Zuschlag zu

## Friedemann Bach.

Roman von A. G. Brachvogel.

## 99. Fortsetzung.

Ulrike war weit entfernt, nur in Gedanken eine Untreue an ihrem Gatten zu denken, aber die tragische Wirkung, die der in sich gebrochene, erste Liebling ihrer Seele für sie hatte, das bestreben, ihn zu retten, rief gleichfalls einen Zwitterzustand in ihr hervor, welcher der Liebe nahe kam.

Doles merkte dies und tiefe Verzweiflung bemächtigte sich seiner.

Wie gern hätte er den Störer seines stillen Glücks zum Hause hinausgefegt! Konnte er aber den Freund, dem und dessen Vater er so viel verdankte, ins Elend stossen?

Er behielt auszuhalten, so lange es ging, ja er ließ es geschehen, daß der Klassizist der Nachbarinnen Friedemann den „Haustreund“ nannte.

Gleichwohl nahm aber sein Wesen, ohne es zu wollen, eine Bissigkeit gegen Friedemann, gegen Ulrike an, welche die Verhältnisse des Hauses ganz umzukehren drohte.

Er zog sich nicht in sich zurück, wußt er doch Verlegen, war stumm, wenn er mit Ulrike allein war, und behandelte die Kinder härter, als sonst seine Art war. Dies erreichte eines Tages den Höhepunkt!

Friedemann erwachte! Als wär's ihm von Gott eingeboren, sah er den kleinen Käfig, den sein Dasein in der Familie erzeugt hatte.

Nachdem er einen durchbaren Wutanbruch von Doles ausgehalten, ging er auf sein Zimmer.

Ulrike wollte Doles besänftigen, doch dieser stieß sie von sich und verließ das Haus.

Weinend setzte sich das arme Weib, die nun erst klar sah, zu den ihr zugehörenden Kindern.

Spat abends erschien Doles wieder, eben als Ulrike nach langem Warten zu Bett gehen wollte. Friedemann hörte die Schlafstübentür zuschlagen und verschließen.

Er hatte jedoch einen Brief geschrieben und verriegelt. „Mein Bruder Doles.“

Er schnallte seine alte Tasche um, nahm die Violine, Hut und Stock und stieß die Treppe hinab.

Er legte das Ohr an die Schlaftubentür. — Höriges Schluchzen von innen.

„Nein, leugne es nicht, Ulrike, sei ehrlich zum armen Doles, du liebst ihn nicht mehr! Friedemann, o Friedemann, du bist mein Angling!“

„So wahr ich meinem geliebten Vater Frieden wünsche, Doles, ich habe nur Mitleid für Friedemann. Ja, ich liebe ihn noch, aber wie die Schwester den unglücklichen, verlorenen Bruder. Kannst du je glauben, liebster Freund, daß ich dich nur einen kurzen weniger lieb habe?“

„O!“ stöhnte er, „hätt' ich gewußt, ich würde dem Friedemann so teuer seine Hilfe bezahlen müssen, ich wäre lieber damals zu Dresden auf dem Stroh gestorben!“

Friedemann hörte nicht weiter zu. Er grinste und nickte. Dann schlöss er die Haustür auf, trat hinaus, schlöss ab, schob den Schlüssel durch eine Lücke der ausgetretenen Schwelle und tat ein paar Schritte ins Freie.

So mitten auf dem kleinen Kirchplatz standend, sah er hinüber zum Rathaus.

„Lebt wohl, o Lebt recht wohl! Euch soll der Friedemann nicht mehr hören! Der letzte Rest der Menschheit verflucht, die leichten Träne steigt mir ins Herz. Euch soll der Friedemann nicht mehr hören!“

Er drückte den Hut tief ins Gesicht und ging. Doles und Ulrike sahen ihn nicht wieder.

## 11. Bildergattung.

Erwa anderthalb bis zwei Meilen von Potsdam liegt ein reizendes Landgut, trefflich bewirtschaftet und, trotz der vergangenen Kriegswetter, im besten Zustande. Die Häuser des Dorfes, links und rechts mit einer gewissen Schönheit an die Straße gelagert, blicken blank und schmuck über die Järvne. Es ist im Entzest.

In der Dorfschiente, die schmückt ihren Arm mit dem Krug: weit hinausstreckt, als gäll's ein Lebeshoch der Menschheit, wird wader ausgepielt, gejagd und gerrennt, und die weit geöffneten Fenster der Schenke lassen vermuten, daß es dem dichtgedrängten Publikum da drinnen doch etwas um Lustvorstellung zu tun sein muß. Ein flüchtiger Blick hinnein zeigt uns den Eindruck des Erntekranz, der nach herkömmlicher Art an der Decke schwebt, die von einer Holzfäule getragen wird, welche zugleich den Mittelpunkt bildet, um den der ewig in sich zurückkehrende Krug der Tänzer sich bewegt. — Behagige Bauern mit langem Rock und Lederothen, den Dreimaster schräg auf dem nachdenklichen Haupt, stehen an der Tür und berechnen Getreidekonjunkturen. Junge Bursche in kurzer Jacke blicken nach den Schönheiten ihrer Wahl, die, in schwarzen Hauben mit langen Bändern, aus der Schleiergarantitur ihres Kopfes wie Kropftauben gucken und den Hinkelstaaten auf dem braunroten Halse blitzen lassen.

Verfolgen wir den Dorfweg weiter, so führt er uns auf den Herrenhof, ein hübsches, einstöckiges Gebäude mit zahlreichen Wirtschaftsanhängseln, Ställen und Remisen. Hinter demselben liegt ein prächtiger Garten mit holländischen Anlagen. Die Gartenfront des Hauses ist eigentlich besser und mehr für den Luxus berechnet. Die Fenster und Glasläden eines Sommersalons laufen hier auf eine kleine Erhöhung aus, die von einzigen Sandsteinfiguren und vielen Blumen geschmückt, durch einige Stufen mit der Hauptallee des Gartens in Verbindung steht, und diese mündet wieder in ein Sommerhaus, eine Art offenen Tempel,

gen und Biesen gestaltet, welche von den Potsdamer Bergen in der Ferne begrenzt werden.

In diesem Sommerhause befindet sich eine große Gesellschaft, der man's an Kleidung wie Ton der Unterhaltung anmerkt, daß es Leute der Residenz sind, die sich hier zusammengefunden.

Der Bänker des Gutes, junger blühliche Herr in den vierzig Jahren dort, der die Honneurs macht, ist uns nicht unbekannt. Es ist der Tribunal- und Hofrat Friedrich von Eichstädt. Eine stattliche Dame mit einer Gruppe Herren in eifrigem Gespräch, ist Frau Antonie von Eichstädt. Die lange und glückliche Ehe dieser beiden ward durch nichts getrübt, als den Tod ihrer Schwester und den Mangel an Kindern. Wie sehr auch Herrn und Frau von Eichstädt letzteres namentlich mit jedem Jahre fühlbarer ward, so tat es doch ihrer gegenwärtigen Zuneigung nicht den leisesten Eintrag. Selbst mit großer geistiger Begabung, wußten sie, vermöge ihrer heraufragenden Stellung wie ihres Richtums einen Kreis von Männern und Frauen an sich zu ziehen, welcher der Elite der Kunst und Wissenschaft damaliger Zeit entnommen war.

Besonders Frau des Herrn von Eichstädt galt für das Muster jener geistreichen und lebenswürdigen Damen, die in Berlin den Ton anzuzeigen pflegten, und einheimisch in ihren Zirkeln zu sein, galt für eine Ehre, um die man sich eifrig bemerk.

Es war ihnen zur süßen Gewohnheit geworden, das Erntefest auf ihrem Lande zu verleben und jährlich einige Zeit dem Kreis der Residenz zu entfliehen.

Hierher folgt: ihnen denn meist eine Schar Auserwählter, denen ein Dolce far niente unter diesen spätlichen Eichen und Birken ebenso erfreut war.

Neben der Frau des Herrn von Eichstädt steht ein kleiner, jüdisch aussehender Mann, dessen schmale Lippen lächelnd zusammengekniffen sind. Er ist etwa vierzig Jahre alt und sein Rückgrat hat sich durch erhaltenes Büchertstudium gekrümmt. — Es ist Moses Mendelssohn, der Freund Lessings, der große Philosoph und Literator. Er hört, sich hin- und herwiegend, dem Disput eines jungen Freunden zu, den er mit Emanuel Bach führt, der Vorwürfe von ihm empfängt, daß er Berlin verlassen und nach Hamburg gehen will. — Dieser würdevolle, ein wenig torpulente Mann, der mit dem Herrn vom Eichstädt konvergiert, ist Professor Ramler. Die hagere Gestalt mit edlem, melancholischen Gesichtsausdruck, der Schillern ähnlich sieht, und eben dem Fräulein von Gender, der Hofdame der Königin, Andeutungen über Perspektive und Luftlinie gibt, ist der Historienmaler Bernhard Rode. Daneben steht der Herr von Merler, Kammergerichts-Müller, ein Kunstdilettant von Talent. Außer diesen älteren Personen ist aber ein Flor junger Herren und Damen zugezogen, die den heraufragenden Familien der Berliner Welt entsprungen sind und alles repräsentieren, was Galanterie und Noblesse, Mode und Grazie in Preukens Metropole aufzuweisen hat.

den Staatssteuern zu erzielen. Da der Finanzausschuss der Abgeordnetenkammer hierfür aber wenig Neigung zeigte, ist jetzt eine zeitweilige Aussetzung der Schuldentlastung in Aussicht genommen worden.

## Der deutsche Vormarsch in Serbien.

Donaubürgang.

Deutsche Südostarmee, 19. Oktober 1915.

für die deutsche Armee, die von Süß-Ungarn her gegen die östliche Serbiens operierte, boten sich zunächst drei Übergangsstellen über die Donau dar, die sich teils wegen ihrer Höhe oder weniger günstigen eigenen Verhältnisse, teils aus Rücksicht auf die nächstliegenden operativen Ziele empfahlen. Die östlichste Stelle lag beiderseits Palank. Hier war die Unschädlichmachung des steilen Goritsa-Berges nötig, der sich, von der Donau umspült, weit ins Österreichische hineinzieht. Der direkte Übergang von Bajina aus verbot sich der serbischen Artillerie wegen, die den Berg besetzt hatte. So wählte man eine Stelle, die unter Ausnutzung der im Strom liegenden Inseln Palank und Cibulla den Berg von der westlichen Flanke zu fassen erlaubte. Die westlichste der drei Übergangsstellen lag bei Semendria. Dieser bestiegte Ort konnte frontal genommen werden, da sich zwischen ihm und das österreichische Ufer eine gleichnamige lange Insel schiebt. Die dritte mittlere Übergangsstelle hatte das Morava-Tal mit dem wichtigen Straßenknotenpunkt Paljowitz zum Ziel. Auch bei diesem Übergang konnte eine günstig gelegene Insel Temesziget (serbisch Ostrova), benutzt werden. So schoben sich am 7., 8. und 9. Oktober die drei Säulen der Armee Gallwitz über die Donau in das feindliche Gebiet hinein. Von ihnen war die mittlere Morava-Truppe offenbar mit der von Belgrad her operierenden Armee Koeressi herzustellen.

Der Donaubürgang war die Basis unserer ganzen Operation gegen Serbien. Als solche ist eine Woche lang bis ins kleinste vorbereitet worden. Bei dem relativ guten Eisenbahn- und Chauffenetz durch das die Serben von Passowitsch ihre Truppen an vier Stellen der Donau (Semendria, Dubrovica, Kotsiolac, Bradić) werfen konnten, mussten wir uns der Hauptroute nach auf die Arbeit unserer Artillerie verlassen. Vom leichten Feldgeschütz bis zum schweren Möser war denn auch zur befohlenen Stunde eine reiche Kette längs der Donau und zum Teil am den Inseln versammelt. Außerdem dient es uns, durch geschickte Demonstrationen vor und während der entscheidenden Aktionen den Feind über den wirklichen Ort des Angriffs zu täuschen. Es wiederholte sich hier im kleinen, was im großen überhaupt das Signum jener trübsamen Tage für Serbien war: wie sie nicht wussten, ob sie ihre Heimathit gegen Bulgarien oder Bosnien oder die Donau verloren sollten, so wussten sie auch nicht, ob bei Belgrad oder Niš, bei Semendria oder Palank der Hauptstoß der Verbündeten erfolgen würde. Durch unsere Ausführung ist festgestellt, dass in jenen entscheidenden Tagen die serbischen Eisenbahnen voll von reisendem Material waren, doch aber andeutend eine starke Belästigung und Verwirrung in den Einschlüssen und Maßnahmen herrschte. Bei dieser Seßlage ist die Frage schwer zu entscheiden, ob die Serben eine wirklich energische Verteidigung der Donauslinie überdauert haben oder ob sie sich von vornherein auf einen soßen Siegungsabsatz eingerichtet hatten.

Von den Höhen um das Dorf Palant herum kann man das Gelände des östlichen Donaubürganges klar überblicken. Steht man mit dem Gesicht nach Süden, liegt jenseits des gelben Streifen am westlichen Abhang der Goritsa-Höhe die alte serbische Festung Palan, mit einem malerisch verfallenen Kasell über ihr. Ein österreichischer Vier-poradagert ist die kleine Insel Palant. Zur Rechten von dem Felsvauert mündet der aus dem Berzdorf-Punkt heruntersteckende Karas, zur Linken jenseit ein Mühlbach, weiter links über die Metza, die aus den dunklen Laiba-Bergen kommt, die die Donau im Eisernen Tor von Norden umschließen. Diese zwei und Gräben sindungen waren für den Erfolg besonders wichtig, indem sie gute und sichere Einzelstellen für Artillerie und Seele schufen. So führten Handminen im Strom sich auf die Goritsa-Höhe hin. Sie teilte die zu durchquerende Weitfläche in zwei Abschnitte, von denen der linke stets immer noch 20 Meter frei bleibt. Das Ziel dieses östlichen Donaubürganges, der Goritsa-Berg, liegt auf dem anderen Ufer links dagegen. Wer drückt in Ramforder, kann dort den Berg von der westlichen Flanke entwaffnen.

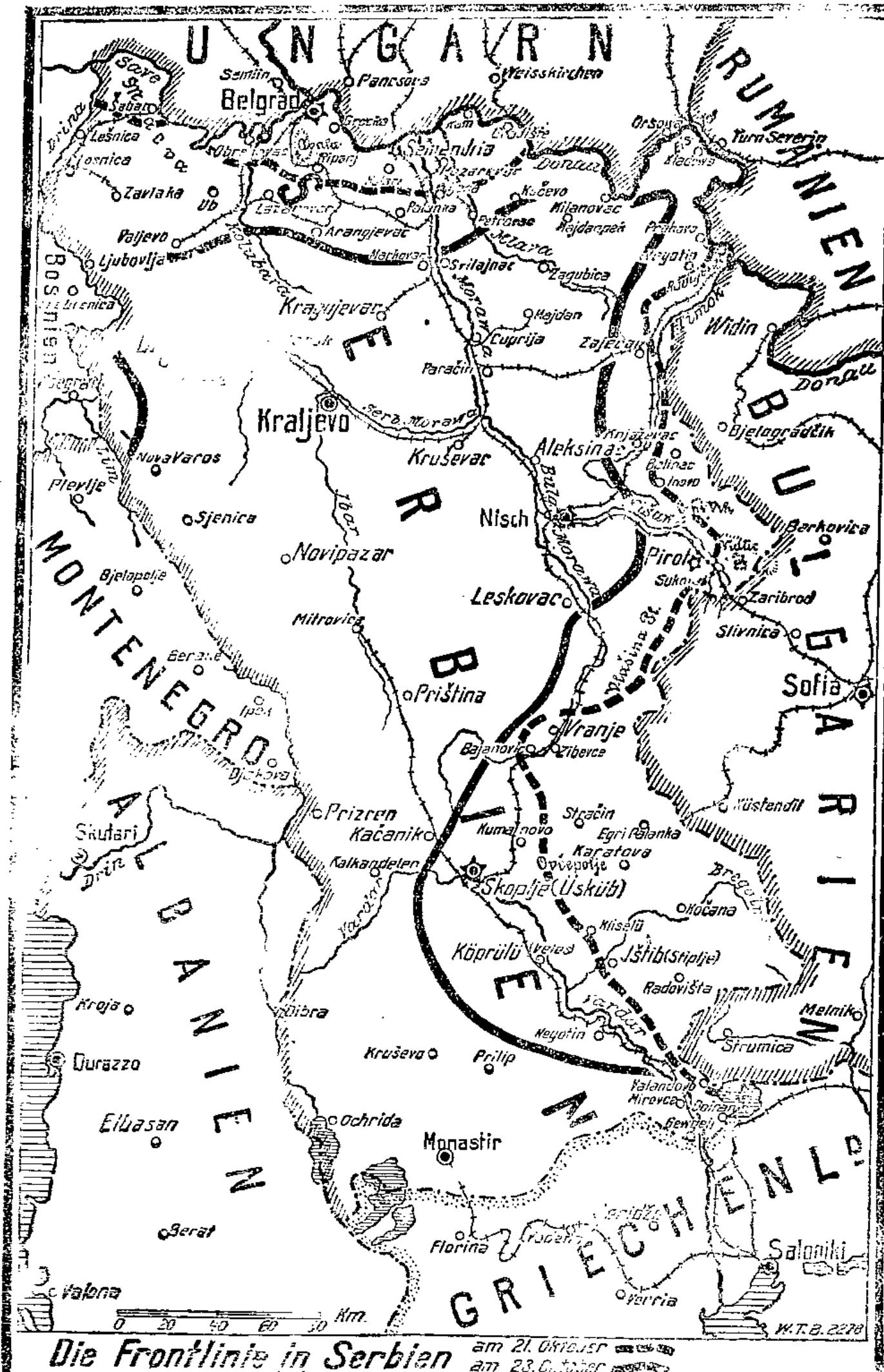
Sobald der Stroh dann sich untere hier aufgesetzten Batterien einschossen, lagen die dort unter Artillerieaufklärung sorgfältig verdeckten Batterien und Stellungen, die teilweise auf der Goritsa-Höhe, teils in den Höhlich auf stehenden Klippen und Wora-Felsen verteilt waren. Die Antwort der Serben war schwach. Und so wurde die allgemeine Kanone auf der 7. Oktober, 6 Uhr morgens, gefeuert. Sie sollte überzeugend und mit voller Gewalt eindringen — zwei Stunden dauerten — und kurz 3 Uhr sollten die bereit gehaltenen Aufzüge auffallen. Bei der Frage, ob der Übergang mit Sicherheit bei Metza zu forcieren sei, war zufriedend gewesen, dass mit der Artillerie erster Artillerie nicht verprüft werden soll. Außerdem war der Übergang von vornherein als gewaltsam erachtet.

Die Batterien, die den Übergang an dieser Stelle befestigten sollten, waren aus primitiven und überreiflichen Verbänden zusammen gesetzt. Außerdem hatte die deutsche Marine ein Landeplandokument zur Verfügung gehabt, das von Brandenburg, teils für Truppen, teils für Waffe bestimmt, fast ganz falsch gelebt haben. Das Zusammensetzen der primitiven Batterien mit den überreiflichen Artillerie-Krüppelwaffen verhinderte. Die Erfüllung aller dieser Mittel gelang an drei Punkten zunächst an der Karas-Mündung selbst Palant. Hier erwies sich eine in den letzten Tagen eingesetzte letzte Verstärkung des Zwischenraumrings der Tore und Forts als unzureichend. Zweitens an der Mündung der oben erwähnten Metza. Es war natürlich, dass bei dem schweren Wetter die schweren Landungsboote der Marine-Batterie kaum möglich waren. Endlich drittens auf der Insel Cibulla. Diese kleine Insel, die von der Insel Karibor nach Nau vorhingen sollte, war trotzdem die wichtigste, als sie schon vorher im Sinne der Kraft auf der Insel bereitgestellt werden konnte — in Begleitung und Unterstützung von leichtem kanonierter Artillerie und Infanterie.

Selbstverständlich waren alle Boote und Landungsboote, zu denen bald noch einige Schiffsarbeiter und Matrosen eingeschlossen, gefügt und gesetzt, sobald gegen 11 Uhr als auch etwa von den Serben gesuchte Dampfschiffe — so war am Morgen des 7. Oktober alles bereit, sogar eine einzelne kleine Jacht, die eigentlich — als Freizeitboot bezeichnet — war, um vorhergehenden Tage in einem Territorium vor der Insel Palant hinübergeschossen und hatte eine schwache Bezeugung des jetzigen Ufers gemeldet.

Der 7. Oktober begann mit klarem Wetter. In den Tagen vorher hatte es morgens kurz geregnet. Die Anhäufung einer gewaltigen Menge an Wasser auf dem folgendem Übergang war von der Fortsetzung dieses Arbeitstreibens ausgetragen. Der plötzlich eingesetzte Wind legte eine Versetzung unverzüglich ein. So zog der Stroh zur Einschiffung der Truppen für 11 Uhr ab 10 Uhr — also mittags in der Kanone.

Es war ein weisslicher Moment, als, auf einen kurzen Stoß aus dem Geschützpank von Palank hin, die deutschen Truppen sich im daraus Gebett gegen die südlichen Berge des südlichen Balkanvorlandes stellten. Sie tief in das Tal ein, erfassten die Berge vor dem unvermeidlichen, immer sich erlegenden Stroh zu einer Stütze, das den Platz für einen Übergang, aus dem Gefüge der Donauinseln, wo jetzt die Ge-



Die Frontlinie in Serbien

am 21. Oktober

am 23. Oktober

Ungleicher Regel mit den Eindrücken des leichteren Hohmanns weitersetzen, bliebe trostlos, donnerte es auf. Und aus den zischenden, knurrenden, knallenden Granaten jeden Kalibers baute sich bald eine wütende Brücke über den Strom, unter welcher nunmehr bereitgestellte Fahrzeuge sicher hindurchfahren konnten.

Um Mitternacht gelangten natürlich wegen der türkischen Straße die auf Eisenbahn bereitgehaltenen Verbände an das andere Ufer. Sie fanden bei Niš so gut wie keinen Widerstand und entzücktlich ist sofort östlich gegen das Goritsa-Nicau. Die von Palank aus der Karas-Mündung, aus dem Altbogenbraben und aus der Karas-Bereitstellenden Kontraktionsarmen das ganze Donaubeden zu durchdringen und natürlich die türkische Arbeit ohne irgend eine maßgebliche Hilfe (der erste Damaskus gelangte, ohne von den Serben beschossen zu werden, erst um 3 Uhr nachmittags mit einigen Schlosshunden ans Ufer zu kommen, die mit Menschen, Pferden, Artillerie und Tropfani überwiegend verachteten Loden hinkten — auf einer unruhigen reißenden Stromstraße von mehr als 1 Kilometer Länge).

Der Rückgrat der Serben war sowohl ziellos als auch schwach. Sie beschossen von der Goritsa-Höhe die Station Bajina — ohne Erfolg erzielten. Sie verloren die Metza und Karas-Mündungen, wo sie unter Einschiffung gar kein Booten konnten, mit Artillerie zu belegen, ohne Erfolg. Noch ihm selber war der Rückgrat, den sie drücken an ihres Pfeils unsern sofort vorhandenen Truppen entgegengestellt. Im Verlaufe des ganzen Tages hatten wir beim Übergang an dieser Stelle den Verlust von nicht mehr als 3 Toten und 12 Verwundeten zu belegen. Die am Morgen soeben Serben waren freilich alle Männer drin zu Pferde. Sie fanden aus, dass sie von dem vorhandenen Artilleriefeuer nichts gehört hätten. Ihr moralischer Zustand lädt wieder ungünstig. So kommt es immer, dass die kleine Handgranatengruppe aus 4 Mann bestehend, von 15 Serben, auf die sie in 1, 2, 3 Minuten nahm und 8 in die Flucht zogen. Man könnte meinen, dass die Serben eine Verteidigung ihres Donauufers absichtlich verhindert hätten, dagegen spricht, dass sie noch nicht iegs gegen 3 Uhr vom Goritsa-Nicau einen zweiten Vorstoß gegen uns vertrieben. Dieser Vorstoß wurde freilich ja erst von unserer Artillerie blutig niedergeschlagen.

Am Abend war das ganze jenige Ufer mit den blutigen Feuerkämpfen in Flammen in den Händen. Bei den Einnahmen der Goritsa-Höhe waren zwei schwere Kanonen französischen Ursprungs (Metell 81) von uns erbeutet worden. Mit der Belebung des schwachen Hohen hatten wir uns eine glatte Regelung unseres Nachstrebens erhofft. Seit dem 8. Oktober geht der Zährtreit zwischen dem angreifenden und serbischen Ufer ungefähr vor, der gefährlichste ist nach dem Übergang zu treten. Derartige Konfrontation hat die Verbindung unseres Heeres mit seiner Basis zwar für einige Tage aufgehoben. Über jetzt gelingt es der Sturm nahezu gelassen. Der Fortgang unserer Operationen ist durch eine gute und täglich sich bessende Verbindung nach hinten gewährleistet.

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.

## Aus Nah und Fern.

Die Freude von Bellheim. Neben die Frauen in Bellheim (Bellheim) rückte man mit der Zeit, da der Ort mit Einwohnern belagert ist, gar altherend, und es kam höchstlich soviel, dass in einer öffentlichen Versammlung in Germersheim 19 Frauen, von Bellheimer Frauen nur öffentlich ist, doch fein einzige derartigen Fall bekannt geworden ist.

Heute in einer Armeeschule. In Freiburg in Württemberg an einem Ende in einer Armeeschule 10 Knaben und Mädchen zur Oberwohle werden verlegt. Es befinden sich 10 Kinder in der Schule, als plötzlich eine Engländerin nation

und Flammen empöhlten. Die Wache des Brandes ist noch mit mir Sicherheit sehr leicht.



Denkt an uns

sendet

Galem Aleitum  
oder  
Galem Gold

Zigaretten

Willkommen Liebesgabe

Preis: 3½ 4 5 6 8 10

3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück.

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Labak-Cigaretten Fabr. Yenidze Dresden,  
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. König v. Sachsen

Trustfrei!

1000 Mark!

In der Zahl ich denjenigen, welche mir nachweisen, dass meine bis

25 % billigeren Zigaretten

nicht beste eine Original-Marke sind!

100.000 Std. Zigaretten nur 100 Std. 75 Pf.

3 Zigaretten!! Gelegenheitslauft! 4.— 4.25. 4.50.—

die 3½ 4 und 5 Pf. 10 Std. 3.75.— 4.— 4.25. 4.50.—

Schüsselbaden 18, 1. Etage. Tel. 418.

Grundmann

Billigste Bezugsquelle für Private und Wiederneräufer.

Wegen Verlegung meines Geschäfts in die gesamten modernen ausgebauten

Garnierte  
Damen-Hüte  
etwa 10 M. Billig.

Nur neueste Formen — Elegant chic garniert. Jetzt nur 3.75, 4.90, 5.75, 6.85 bis 12.50 Mk. Regulär bis 50 Prozent teurer.

## Plüscht- und Pelz-Garnituren, Pelzkappen, Kinderhüte

und viele andere Artikel weit unter Preis. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit, wirklich billig und reell zu kaufen.

**Schlesinger Nachflg.**

**99 Breite Str. 99**

gegenüber dem Kohlmarkt. (4348)

## Kartoffelversorgung während des Winters u. Frühjahrs 1915/1916.

Der untenzeichnete Ausschuss für Kriegshilfe fordert in seiner Eigenschaft als Vertreter des Kommunalverbandes Lübeck im Sinne der Vorschriften des Bundesrates über die Kartoffelversorgung alle Einwohner des Lübeckischen Staates, die ihren Bedarf an Kartoffeln während des Winters und des Frühjahrs 1915/1916 durch den freien Handel oder sonstwie nicht decken, auf, bis zum 4. November d. J. anzugeben, welche Mengen Kartoffeln sie durch Vermittlung des Ausschusses für Kriegshilfe zu beziehen wünschen.

Die Anmeldung hat zu erfolgen in Lübeck bei den Polizeiwachen, in Travemünde bei der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, in den eingemeindeten Gebieten bei den Polizeistationen, in den Landgemeinden bei den Gemeindevorständen.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme und es ist dabei anzugeben, ob die Kartoffeln alsbald nach Eintreffen ab Eisenbahnwagen abgenommen werden oder ob ihre Abnahme erst nach und nach ab Lagerraum erfolgt.

Der Preis der Kartoffeln wird die dem Ausschuss entstehenden Selskosten nicht übersteigen.

Soweit Anmeldungen nicht bis zum 4. November d. J. vorliegen, werden Kartoffeln während der Kälkeperiode durch den Ausschuss für Kriegshilfe nicht zu beschaffen sein.

Lübeck, den 26. Oktober 1915. (4299)

### Der Ausschuss für Kriegshilfe.

## Bekanntmachung betreffend die Erhebung von Kartoffelvorräten.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über Volkszählungen vom 2. Februar 1915 sind sämtliche im Lübeckischen Staatsgebiete vorhandene Kartoffelvorräte über 50 Zentner, welche sich im Besitz von Produzenten und Händlern befinden bis zum Freitag, dem 5. November 1915, nachmittags 1 Uhr, beim Polizeiamt, Kanalgebäude, anzumelden.

An Stelle abmelender Produzenten und Händler sind deren Steuervertreter, Vermalter und sonstige Beamte zur Erfassung der Meldepflicht verpflichtet. Vorräte, welche sich unterwegs befinden, sind innerhalb 24 Stunden nach ihrem hiesigen Eintreffen zu melden. Die Meldungen sind schriftlich zu erläutern und von dem zur Meldung Beipflichteten unter Angabe des Datums zu unterschreiben. Die Meldungen müssen spätestens zu dem oben bestimmten Zeitpunkt beim Polizeiamt eingegangen sein.

Wer vorläufig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der festgesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwunden sind, im Wert für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Lübeck, den 29. Oktober 1915. (4321)

### Das Polizeiamt.

#### Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Lübeck.

Sitzung der Werkstellenvertrauenspersonen am Montag, d. 1. November abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52. (4323) Die Ortsverwaltung.

Gericht zu Lübeck zwei ordentliche kräftige (4320)

#### Arbeitsleute.

August Scheere,

Ritterich 14

Ein Baujunge

auf der Schulzeit geacht. C. Bliesath Wwe.

Herr mannt es voraus, de-

moderne Garnitur ff. 55, Buffetti

125, Auszug 18, Federbüro,

Salongarnitur, Bürofuß, Trumeau,

richtiges Schlarzenbaum, Küche, Sofa

in Raum enorm billig. Dürbar-

verbot. Saiger Wahrheit. 83. (4324)

#### Cinquartierung.

Zur Entlastung der Bürgerquartiere sollen die zurzeit vor dem Hörtertor in Bürgerquartieren untergebrachten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms - Grap - Bataillons Lübeck in die frei werdenden Räume der früheren Altenanstalt verlegt werden. Diese Bereitstellung ist jedoch vor dem 2. f. Mittwoch nicht möglich. Die Mannschaften müssen deshalb noch bis dahin in den jeweils zuvor verbliebenen und dort am 2. f. Mittwoch noch die Mietgenössen erhalten. (4324)

#### Die Steuerbehörde.

Abteilung für das Einquartierungswesen.

#### Komites- und Kommissionssitzungen

#### Jugendauschub.

Montag, den 1. November abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

Erung im Jugendheim.

## Parterre-Lokalitäten Breite Str. 49

(neben Cafe Hodermann)

Nur neueste Formen — Elegant chic garniert.

Jetzt nur 3.75, 4.90, 5.75, 6.85 bis 12.50 Mk. Regulär bis 50 Prozent teurer.

## Plüscht- und Pelz-Garnituren, Pelzkappen, Kinderhüte

und viele andere Artikel weit unter Preis. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit, wirklich billig und reell zu kaufen.

**Schlesinger Nachflg.**

**99 Breite Str. 99**

gegenüber dem Kohlmarkt. (4348)

Für erwünschte Teilnahme und Spenden beim Einscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes Otto sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. (4349)

Otto Iden, zurzeit im Felde, und Frau Anna geb. Henger, Radebeul, d. 29. Okt. 1915.

**Ein Jahr und 6 Küsten**  
zu verkaufen. (4330)  
Glandorfstr. 30, I.

**Das Rote Kreuz,**  
Abteilung für Liebesgaben,  
St. Annenstraße 7,  
bitte um (4287)

**leere Kisten**  
in allen Größen.

**Ein wahnsamer Hund**  
zu verkaufen. (4338)  
An der Mauer 12/7.

**Heinr. Ihde Nachf., Fischkonservenfabrik**  
Töpferweg 63. (4298)

**Verz. Sonntagsdienst**  
am 31. Okt. von 1 Uhr ab: (4329)  
Dr. Lorenz, Beckergrube. 84, I.  
Dr. E. Reuter, Fleischhauerstr. 76.  
Dr. Schlosser, Schwartz. 99, b.

**Geiucht Mauerl u. Bauarbeiter**  
nach der Tirma H. Stöcker, Sprengstoff-Werke,  
Reinsdorf bei Wittenberg, Bezirk Halle.  
Reise wird vergütet. (4339)

Züchtige Arbeiterinnen werden geiucht. (4339)

**Sozialdemokratisch. Verein**

Dienstag, den 2. November 1915 abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Vortrag des Genossen Bromme über „Der Balkan und seine Völker“.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

4340) **Der Vorstand.**

## Konsumverein für Lübeck u. Umg.

e. G. m. b. H. (4339)

Mittwoch, den 3. November abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

im Bürgerverein, Königstrasse 25

## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Entwicklung unserer Genossenschaft während des Krieges.
2. Genossenschaftliches.

Die Versammlung soll zur Aufklärung der Mitglieder dienen, und hoffen wir auf einen zahlreichen Besuch der Mitglieder und deren Frauen.

4337) Der Aufsichtsrat und Vorstand.

## Großes Schaufliegen

der Militär-Fliegerstaffel zu Travemünde am Sonntag, dem 31. Okt. 1915, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr

zu Gunsten von Liebesgaben für die Kronprinzessin und die elfte Armee auf dem Lübecker Flugplatz, Israelsdorfer Allee.

4338) Preis der Eintrittskarten:

Hauptplatz: 1 Mark.

Allgemeiner Platz: Vorverkauf 30 Pfsg., Kasse 50 Pfsg.

Schüler: „ 20 Pfsg., „ 25 Pfsg.

Vorverkauf in den Zigarrenläden von Lohmann, Hollenbüttel, Ross, Kohlmarkt, Nagel, Markt, Langermann, Mühlendamm und Franz Schwedt, Gr. Burgstraße.

Für die Mitglieder des Vereins für Luftfahrt sind Eintrittskarten nur bei Herrn Otto Borchert, Breite Str., erhältlich.

Um zahlreicher Besuch bitten

4339) Der Vorstand.

Der Flugplatz ist zu erreichen ab Lübecker Bahnhof entlang Straßenbahnenlinien 7, 14 und 15. (4340)

Figaro's Nachzeit.

Oper von W. A. Mozart.

Zar und Zimmermann.

Oper von A. Lotzing.

Dienstag, d. 2. November 1915:

Figaro's Nachzeit.

# Billiges Extra-Angebot

## in Damen- u. Kinder-Hüten.

Garnierte Damen-Hüte 395

in Sammet  
fesch u. jugendlich garniert, in großer Formen-Auswahl 6.75 5.50 4.95

Garnierte Frauen-Hüte 295

in Filz, Sammet u. Plüscher  
flett garniert ..... 6.50 4.75 3.50

Garnierte Kinder-Hüte 250

in Sammet u. Plüscher  
hübsch mit Pelz- und Schleitengarnitur ..... 4.25 3.50

Hutformen extra billig 175

in Filz, Sammet u. Plüscher  
..... 5.95 4.95 3.50 2.95

Ein großer Posten  
extra billig

Velour- u. Plüm-Hüte  
Straußfedern

6<sup>50</sup> 9<sup>75</sup>  
95<sup>5</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>95</sup> 6<sup>75</sup>

Aufarbeiten und Modernisieren geschmackvoll bei billigster Berechnung.

4342

Sandstr. 28  
Fernspr. 2171.

C. Badendiek

Königstr. 26  
Fernspr. 293.

### Bekanntmachung.

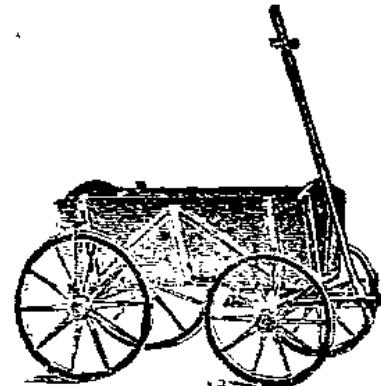
Wir machen unsere verehrliche Kundschaft in Lübeck und Umgegend darauf aufmerksam, daß unser Atelier, früher Breite Straße 59 im Hause Hirschfeld, sich jetzt befindet im Hause Biophontheater (4341)

### Breite Strasse 52.

Unsere Aufnahmen, welche stets ungeteilten Beifall finden, werden trotz großem Preisunterschied sämtlicher Materialien in unserem, mit allen technischen Neuerungen ausgestatteten Räumlichkeiten, zu denselben wohlbekannt billigen Preisen geliefert, wie bisher.

Auch Vergrößerungen nach jedem Bilde in wunderbarer Ausführung, sehr, sehr billig.

Phot. Atelier „Hansa“ Samson & Co.  
G. m. b. H. vorm.



Eine größere Sendung  
großer blauer  
**Blockwagen**  
ist wieder eingetroffen.  
C. Bliesath Wwe.  
Inh. Carl Landwehr.

### Kartoffel-Ausgabe Landeskriegerverband

Die Inhaber der **weissen** Quittungskarten werden gebeten, ihre Kartoffeln am Montag, dem 1. November, vormittags von 9—11½, und nachm. von 2—5 Uhr abzunehmen.

(4348)

Soeben kommt zur Ausgabe

### Der Wahre Jacob

♦ Humoristisch-satirische Zeitschrift ♦

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer.  
Preis 10 Pfennig.

Bestellungen durch die Zeitungsträger sowie durch die Expedition unseres Blattes.

**Betten-Duwe** hier bestens u. billigst.  
9 Gr. Burgstr. 32.

**Konsumverein**  
für Lübeck und Umgegend.  
E. G. m. b. H.

Ia. Blaukennmus. 60<sup>4</sup>  
Ia. Pfaukennmus. 60<sup>4</sup>  
Ia. Trichtobitskennmus. 60<sup>4</sup>  
Sedatofchte (4351)  
Trichtobitskennmus. 50<sup>4</sup>  
Delikatessehaus „Hausa“  
113 Hügstraße 113.

**Wepfel**  
in großer Menge eingetroffen.  
je nach Qualität im Preise von  
**16, 18 und 20<sup>4</sup>**  
4336 Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare  
werden hergestellt in der  
Buchdruckerei „Elb. Volksbote“  
Nikolaistrasse 46.

Uhren 123  
in Gold u. Silber, billig.  
Pfandgeschäft Aegidien-  
straße 35.

Zum Waschen u. Reinmachen  
besonders auch zum Einweichen  
empfiehlt sich das millionenfach  
erprobte Waschmittel (1847)

**Salomba.**

### Konkurs-Ausverkauf.

Das gesamte Manufaktur-, Weiß- und  
Wollwarenlager Johann Dittmer, Dröge-  
straße 12 a, soll weit unter Preis aus-  
verkauft werden.

(4327)  
Der Konkursverwalter.

**Büttlinge**  
romic (4354)

**Zündholzserven**  
in prima Qualität empfiehlt

P. Tretow, Schlumacher-  
straße 27.

**Alle Sorten**  
**Weine u. Spirituosen**

auch Kleinverkauf u. Anreisehand-  
lung (123) empfiehlt

J. Höppner, Beckergasse 66.

### J. H. Pein

Am Markt 12.  
Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für  
erstkassige

Manufakturwaren ::  
Spezialhaus für Betten  
Bettfedern u. Daunen  
Herren- und Knaben-  
Garderob. Arbeiter-  
und Berufs-Kleidung.

**Cigarrenhandlungen**  
Hermann Wieghorst Am Markt 12. Post Eck. weit. Krambad

Adolf Röhricht Holstenstr. 2 Ecke Schuhzelbd.

**Honig**

**Bienenfleiss**  
Deutscher Naturhonig u. Raffinade

Erhältlich in allen

Kaufhaus- und Geschäftsstätten

Karl Häuer eG Lübeck

Mölln Rauhhaus

Rudolf Karstadt

Manufactur, Schuhwaren  
Arbeitergarderoben und Möbelien

Adolf Bahr

i. V. Christian Kabl

Kaufhaus

Brauerei z. Eulenspiegel

Gebr. Waechter

E. Dratz

H. Fleisch- u. Wurstwaren

mit Motor-Betrieb.

G. Ahrens, Bäckermeister

Adler-Drogerie Hans Grampp

Fab. Friedr. Reyer & Co. Güntli in Lübeck

Brauerei zur Walkmühle  
Hansa-Brauerei A.G.  
Lübeck.

Trichter  
Lübecker  
Vereins-  
Bräu

Bavaria-Brauerei  
Lübeck-Altona  
Niederrage Lübeck  
Unterstr. 66 Tel. Nr. 674

Trichter-Schlossbier  
Die Biere der  
Schlossbrauerei Kiel  
werden überall beworben

Bäckereien  
E. Rose, Engelgrube 54.  
Fleisch- und Wurstwaren  
Heinrich Kronsbein  
Travelmannstraße 16/22  
Hansastrasse 95. --

**W. Pätzow**  
Denkwardigrabe 12.  
Herrnanzialien

Heinrich Waller  
Breitestr. 60  
Herren Wäsche,  
Krawatten Unterzeuge  
Hüte, Stürme etc.

Margarine  
Corbeerkroate  
Siegerin  
Palma

Weine  
Wilhelm Rahlf  
Unterstr. 112 Telefon 67  
verteilte Bezugssorten von  
verschiedenen Weinen u. Spirituosen

### Praktischer Wegweiser

Erscheint einmal empfehlenswerter Zur Beachtung  
wöchentlich • Geschäfte • empfohlen

**Brot-Fabrik**  
A. Brede Ww.

**Finkenberger Mühle**  
Spezialität Feuermittel  
Verdauungsmittel durch Mühle erzielbar

**Lederhandlungen**

Carl Rhode Hundestr. 64

Schleischnitt, Bedarfssortikel

**Fetz-Gerberel**

**Ein. Schell** Glandorpstraße 7

Schleiderauschein

**Meierei**

**Meierei Schwartzau**

Inn. Ph. Eitel

Milch- und Milkerzeugnisse  
in besserer Qualität

Schuhwaren

**Auguste Popp**

T. Breitestr. 7

Sortiment des überall beliebten:

**Krummesser**

Korn-Kümmel

**Thüringer Wurstfabrik**

**Auguste Scheere**

Sortiment des Feins in allen Wurstwaren

Kenner bevorzugen  
das gute Lübecker

Bürgerbräu  
Aktienbierbrauerei Lübeck

**Eutin**

MewsMühle, Mühlentafel

**Ratzeburg**

Ratzeburger Aktien-  
Brauerei

**Wilh. Riefstahl**

Fleischerei u. Wurstmache-

mit elektrischem Betrieb.

**Schwartau**

**L. Schaap**

Manufacturwaren u. Konfektion

Arbeitergarderoben

Nähmaschinen -

**Adler-Drogerie** Hans Grampp

Fab. Friedr. Reyer & Co. Güntli in Lübeck